

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Beste Zeitung des Bezirke

Bezugspreis: Für einen Monat 2 Reichsmark mit Zuträgen, einzelne Nummern 13 Reichspennige. Gemeinde-Verbands-Ortskontos Nummer 1. Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 1 Postfachkonto Dresden 12 548

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite Zeilzeile 20 Reichspennige. Eingeladene und Reklamen 60 Reichspennige.

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 16

Donnerstag, am 19. Januar 1928

94. Jahrgang

Freitag, am 20. Januar 1928, vormittags 11 Uhr sollen in Luchau 2 Bettstellen mit Zubehör, 1 Wanduhr, 1 Regulator, 1 Steglisch, 1 ovaler, 1 vieredriger und 1 röhrtisch, 1 Pfeilerspiegel mit Unterbau, 3 Schafelle, 1 Inlett mit ca. 25 Pfund Federn, 6 Rohrstäbchen, 1 Rohrsessel O. 2332/27. O. 2328/27 meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. Sammelort der Bieter: Gasthof in Luchau. Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Dippoldiswalde.

Vertikales und Sächsisches

Dippoldiswalde. Gestern fiel vom frühesten Morgen bis in die Nachmittagsstunden Schnee, anfangs ziemlich wässrig, später fester, so daß Feld und Wald wieder ein weißes Gewand trugen. Heute früh war seit längerer Zeit das erstmal wieder das Thermometer unter Null gesunken.

Dippoldiswalde. Der 18. Januar, der Gründungstag des Deutschen Reiches, ist von jeher nicht als Festtag gefeiert worden. Einstens galt bei der militärfreundlichen Einstellung der Regierung der 2. September als der wichtigere Tag in der Entstehungsgeschichte des Reiches, heute feiert man, wenigstens in Sachsen, des alten Reiches Untergangstag. Nur deutschgefinnte, vaterländische Vereine finden sich zusammen und treffen in Erinnerung daran, daß vom 18. Januar 1871 alles Sein unseres deutschen Vaterlandes ausgegangen ist, festliche Veranstaltungen. Dieses Jahr beging hier die Ortsgruppe des „Stahlhelm“ den Tag mit einem Lichtbildervortrag, zu dem sie Kapitänleutnant a. D. Crompton, einem der Ueberlebenden von U 41, als Vortragenden gewonnen hatte. Der Reichskronenorden war voll besetzt, als allerdings reichlich verspätet der Ortsgruppenführer Fabrikdirektor Erich Rißche den Abend mit einer kurzen Ansprache eröffnete. Er betonte, daß in einer Zeit des Niederganges des nationalen Gefühls es doppelt nötig sei, das Volk an die einstige Größe des Reiches zu erinnern. Er wies hin auf die ungeheuren Lasten des Dames-Abkommens, auf den Verlust unserer Wehrfähigkeit. Von waffenstärkenden Nationen umgeben, müßten auch wir wieder wehrhaft werden. Das zu erreichen, sei Ziel des „Stahlhelm“. Niemals werde auf Erden der Kampf aufhören. Im Existenzkampf der Völker entscheide das Schwert. Es gelte sich des nationalen Bewußtseins wieder zu erinnern. Der „Stahlhelm“ wolle alle vaterländisch gesinnten Volksgenossen zusammenführen. Jeder sei willkommen. Ueber 60 % der Mitglieder im Stahlhelm seien Arbeiter. Alle, mit denen zusammen man einst im Schützengraben gestanden, seien willkommen in den Reihen des „Stahlhelm“, Bundes der Frontsoldaten. Er habe es sich als höchstes erstrebenswertes Ziel gesetzt, dem Arbeiter ein gleichberechtigtes Los zu schaffen. Im Gedenken an deutsches Heldentum wolle man sich die Feier des 18. Januar begehren. Der Redner, Kapitänleutnant Crompton, hielt dann, unterstützt von einer Reihe guter, schwarzer Lichtbilder einen Vortrag über „U-Boote“. Schon im 16. Jahrhundert wurde ein solches auf der Themse gezeigt, im amerikanischen Bürgerkrieg bediente man sich im Kampfe um die Freiheit ebenfalls dieser Waffe, allerdings ohne Glück. In Deutschland baute Bauer das erste U-Boot, es versank im Kieler Hafen und wurde erst Jahrzehnte später wieder an die Oberfläche gebracht. Dann nahm zuerst Frankreich den U-Bootbau auf, England, Amerika folgten, Deutschland erst 1906, als die Schwerölmaschinen gebrauchsfähig konstruiert waren. Nun leste eine beispiellose Entwicklung ein, Redner schilderte dann die Einrichtung eines solchen Bootes, das Tauchen, das erst 15 Minuten dauerte, zuletzt bis auf 15 Sekunden eingeschränkt werden konnte, die Torpedos, die Minen und das Minenlegen, die Periskope usw. War von dem Vortragenden auch vieles bekannt, so folgte man doch gern den Worten des Vortragenden, und erinnerte sich dessen, was einst unser war, was wir heute nicht mehr besitzen dürfen. Im zweiten Teile seines Vortrages schilderte Redner eingehend die letzte Fahrt von U 41. Schon auf früheren Fahrten war U 41 nicht heil davon gekommen, auch die Ausfahrt zur letzten Reise stand unter keinem günstigen Stern. Das Boot war stark überlastet, schwere See ließ es nicht zum Angriff kommen. Noch bestand nicht der uneingeschränkte U-Bootkrieg, täglich erhielten die Kommandanten sich widersprechende Befehle über den Angriff auf neutrale Schiffe und hatten alle Verantwortung zu tragen, wenn aus solchem Angriff politische Schwierigkeiten entstanden. Crompton bemerkte mit Recht, wie wahr Tirpitz schreibt, daß England hier stets anders handelte, alles war recht, wenn es im Interesse des Landes geschah. Die Hörer folgten im Geiste dem Redner auf der Fahrt um England herum nach der Einfahrt des Georgkanals und sahen in Wibern das Versenken von 4 Handelsdampfern. Dann schlug dem Boote die Schicksalsstunde, es erlag der U-Bootfalle Baralong. In

welch heimtückischer Weise von England hier vorgegangen wurde, dem gleichen England, das für die „Freiheit der Völker“ in den Kampf gezogen, spottet aller Beschreibung, weit schlimmer aber noch ist, das Betragen der Besatzung und der ganzen englischen Nation zweien waffen- und wehrlosen Schiffbrüchigen gegenüber. Mit Schauern vernahm man, was der schwerverwundete Crompton alles über sich ergehen lassen mußte, man stellte ihm keinen Arzt, schleppte ihn von Gefängnis zu Gefängnis, sperrte ihn in Ställe, ins Zuchthaus, und versuchte ganz offenbar, ihn umkommen zu lassen, um sich so eines Zeugen des völkerrechtswidrigen aber auch aller Menschlichkeit höhnsprechenden Verhaltens der Baralong-Besatzung wie der ganzen englischen Nation zu entledigen. Man muß sich nur verwundern, was ein Mensch alles aushalten kann und kommt zu der Ueberzeugung, daß der Redner eine wahrhaft eiserne Natur besitzen haben muß. Mit einem Appell, immer der hohen Opfer der U-Bootwaffe eingedenk zu sein, Testamentsvollstrecker der Gefallenen zu werden, in der Hoffnung auf ein einigtes, großes Deutsches Reich schloß der Vortragende. Fabrikdirektor Rißche dankte dem Redner. Mit allgemeinem Gesang des 1. Verses des Deutschlandliedes wurde der Abend beschlossen.

Dippoldiswalde. Nur noch 14 Tage und der Tag der großen Masken-Redoute der hiesigen privilegierten Schützengesellschaft und der dazu geladenen Vereine, Mittwoch, am 1. Februar, ist herbeigekommen. Der rührige Vergnügungs- und Bauauschuß sind im Entwerfen der Projekte zum Ausschmücken der Festräume der „Reichskrone“ fleißig an der Arbeit und werden, wie immer, auch dieses Mal eine dem Feste entsprechende Dekoration ausführen. Auch die Leitung der Gesellschaft wird wieder bemüht sein, durch Ueberraschungen usw. das Fest so zu gestalten, daß allen am Feste Beteiligten frohe Stunden bereitet werden und ein jedes auf seine Kosten kommen wird. Was alles geplant ist, wird vorher nicht verraten, aber so viel steht fest, daß sich dieses Fest den vorangegangenen der Schützengesellschaft würdig anreihen wird.

Die Kreishauptmannschaft Dresden gibt bekannt, daß die Sperrung der Staatlichen Vielatalstraße von Königstein nach Schweizermühle für den Verkehr mit Kraftfahrzeugen an Sonn- und Feiertagen aufgehoben wird.

Hartmannsdorf. Bei der wechselnden Witterung der letzten Wochen haben die Arbeiten an der Laipferle teilweise Unterbrechungen erfahren müssen. Jetzt wird wieder mit etwa 150 Arbeitern gearbeitet. Die Laipferlemauer erfährt noch eine Verstärkung, während sie früher in der Krone etwa 4 Meter breit geplant war, wird sie jetzt reichlich 6 Meter bekommen. Sie wird rund 22 Mill. cbm Fassungsvolumen haben und reicht von der Lehmühle bis hinaus zur Wagnerschen Holzschleiferei. Die Staatsstraße von Frauenstein nach Dippoldiswalde wird oberhalb der Steinbrüchmühle durch eine Brücke die Sperre überqueren, so daß man schon heute sagen kann, daß das Landschaftsbild gerade dort nach Vollendung und Füllung der Sperre besonders reizvoll sich gestalten wird.

Frauenstein. Im Frauensteiner Anzeiger wird der Vorschlag gemacht, im Anschluß an den in den nächsten Jahren doch wohl Wirklichkeit werdenden Bahnbau Reichenbach-Reichenberg-Bienenmühle diese Bahn über Hermsdorf nach Frauenstein fortzuführen und die Bahn Frauenstein-Rillingenberg normalspurig auszubauen. Die Kosten würden wesentlich niedriger, als der Umbau anderer Bahnen und ein vom Sommer- und Winterverkehr ganz bevorzugtes Gebiet werde damit erschlossen.

Dresden. Am Mittwoch abend gegen 1/9 Uhr wurden auf der Röhniher Straße in Vorstadt Plauen zwei Dienstmädchen von einem jungen Mann aus Köpchenbroda überfallen und durch Begießen mit Säure schwer verletzt. Der Täter entkam, nachdem er noch einen jungen Mann, der ihn auf der Flucht aufzuhalten versuchte, ebenfalls mit der Säure verletzt hatte. Man hat es zweifellos mit demselben Täter zu tun, der bereits am 18. Oktober vorigen Jahres im Vorgarten eines Hauses in der Hofstraße eines der Mädchen, das seine damalige Geliebte war, überfiel und zu erwürgen versuchte. Er wurde damals verhaftet, trotz seines Geständnisses aber, wonach er das Mädchen umbringen wollte, wieder in Freiheit gesetzt. In der Zwischenzeit hat er das Mädchen weiter verfolgt und ihm sogar Drohbriefe geschrieben, die man unglücklicherweise aber nicht ernst genommen hat. Mittwoch abend nun bestellte er das Mädchen unter dem Namen einer Freundin telephonisch nach der Röhniher Straße. Dort erschien er plötzlich vor dem mit einer Kollegin wartenden Mädchen und übergab beide mit Salzsäure. Die Ueberfallenen haben schwere Verbrennungen am Kopf und an den Händen davongetragen und mußten,

nachdem ein in der Nähe wohnender Arzt die erste Hilfe geleistet hat, nach dem Krankenhaus gebracht werden. Hoffentlich wird nun endlich dem Treiben des gemeingefährlichen Burschen ein Ende gemacht; es wird wirklich die höchste Zeit.

Schnitz. Ein Opfer der leichten Bekleidung wurde hier ein gesundes, kräftiges, 18-jähriges Mädchen, das einer Nierenentzündung erlag. — Im benachbarten Niddorf i. B. wurde eine Dame wegen ihrer leichten Bekleidung das Opfer der Spottkaste eines Arztes, bei dem sie sich wegen Erkältungserscheinungen behandeln lassen wollte. Der Arzt gab der Dame ein Rezept zur gewissenhaften Befolgung mit. Der Apotheker war aber nicht in der Lage das Rezept selbst herzustellen, und wandte sich an ein Spezialgeschäft, um das Nötige herbeiholen zu lassen. Dann wurde der Dame vom Apotheker die Benutzung des „Medikamentes“ nochmals sehr „warm“ empfohlen. Zu Hause angekommen, wollte die Dame das so empfohlene Arzneimittel ausprobieren, fand aber beim Auspacken nur — ein Paar wollene Strümpfe vor! Zu diesem Arzte wird jene Dame kaum wieder zur Konsultation gehen.

Leipzig. Vom Schöffengericht in Bad Lausick wurde vor einigen Wochen eine Dienstmagd, die wegen eines geringfügigen Eigentumsdeliktes mit drei Tagen Gefängnis vorbestraft war, wegen Einbruchsdiebstahls zu einem Jahr und einem Monat Zuchthaus verurteilt. Als dieses Urteil vollstreckt werden sollte, stellte die Leipziger Kriminalpolizei fest, daß die verurteilte Magd den Einbruch nicht begangen hatte. Sie hatte zwar zunächst ein Geständnis abgelegt, dieses aber sofort widerrufen. Später bestritt sie erbittert, die Täterin zu sein, ihre Beteuerungen wurden aber nicht gehört, vielmehr hielt man die gegen sie zusammengetragenen Indizien für genügend, um das Urteil auszusprechen. In Wirklichkeit ist der Einbruch von einem Knecht begangen worden, der in der Verhandlung gegen die Magd die Rolle eines Belastungszugens spielte. Er hatte noch einen Mittäter. Beide sind abgenommen worden und haben ein Geständnis abgelegt. Die verurteilte Magd befand sich auf dem Wege zum Zuchthaus, als sich die Haltlosigkeit des Urteils herausstellte. Sie ist nach Lausick zurückgebracht worden.

Wittfen. Zwei hiesige junge Burschen im Alter von noch nicht 15 Jahren stahlen bei einer hiesigen Zigarettengeschäftsinhaberin wiederholt aus dem Laden Zigaretten, bis sie eines Tages bei dem Diebstahl erfaßt wurden. Die Gendarmerie ermittelte die Diebe und fand die gestohlenen Zigaretten bei ihnen vor.

Wurzen. Durch einen Dummengungenstreich ist in der Sonnabendnacht an der gefährlichen Straßenkreuzung Crostgall-, Bahnhofstraße ein schweres Autounglück verursacht worden. An dieser Stelle steht tagsüber ein Verkehrsposten, nachts nicht. Als in der Nacht ein Dresdner Auto an diese Kreuzung kam, bemerkte sein Fahrer an einem Lichtschein, daß die Bahnhofstraße abwärts ein anderer Kraftwagen anrollte, der seine Bahn kreuzen würde. Das Dresdner Auto wollte deshalb anhalten. Eine Person aber, die der Fahrer für den sonst dort stehenden Posten hielt, gab aus Uebermut, den Verkehrsposten markierend, das Zeichen für freie Fahrt. Bei dem Zusammenprall überschlug sich das Dresdner Auto und die Insassen wurden schwer verletzt. Der Schuldige dieses dummen Streiches ist erkannt worden.

Bad Lausick. Unter 211 Bewerbern wurde unser Stadt-oberhaupt Bürgermeister Lange zum Kurdirektor und Gemeindevorsteher der Nordseeinsel Helgoland gewählt.

Stadt Wehlen. Am Sonntag, dem 29. Januar, wird die Einwohnerschaft in einer Volksabstimmung darüber entscheiden, ob das Stadtverordneten-Kollegium weiter bestehen soll oder nicht.

Alberode. Ein eigenartiger Unfall ereignete sich dieser Tage in der Flaschenbierhandlung Knorr. Der Inhaber wollte Bier abziehen, wobei im Faß wahrscheinlich durch angesammelte Kohlensäure, eine Explosion erfolgte. Der Faßdeckel wurde abgerissen und zerstückelte K. die Kinnlade, so daß sich seine Ueberführung ins Krankenhaus erforderlich machte.

Wiskau. Bürgermeister Kleinhempel hat seine Versetzung in den Ruhestand beantragt. Er steht im 65. Lebensjahre und hat fast 40 Jahre lang an der Spitze der Gemeinde gestanden. Bürgermeister Kleinhempel war früher auch Landtagsabgeordneter.

Falkenstein i. V. Der 35-jährige Schlosser S. hat am Dienstag abend aus Fahrlässigkeit seinen Freund, den 57 Jahre alten verheirateten Schrankenwärter Hans Kerschmar im Bahnwärterhäuschen an der Grünbacher Straße erschossen. Kerschmar war mit dem Reinigen einer Pistole beschäftigt, die S. in die Hand nahm ohne zu wissen, daß sie geladen war.

Die deutsche Gaststätte.

Ausstellung zu Leipzig 1928.

Der Sächsische Gastwirte-Verband verankert vom 11. August bis zum 1. September in den Hallen 7 und 8 der Technischen Messe eine großartige Ausstellung „Die deutsche Gaststätte (Didega)“, Ausstellung zu Leipzig 1928. Der Plan der Ausstellung geht schon auf das Jahr 1925 zurück. Fast sämtliche Gastwirtsvereine Deutschlands haben ebenso wie die ausländischen Organisationen bereits ihre tatkräftige Unterstützung zugesagt. Die Ausstellung, für die 22.000 Quadratmeter Fläche zur Verfügung stehen, soll zum ersten Mal nicht den Ausschau und das Alkoholgewerbe in den Vordergrund stellen, sondern eine

wissenschaftliche und wirtschaftliche Schau

des gesamten Gaststättengewerbes und aller Nebengewerbe darstellen und die volkswirtschaftliche Bedeutung des Gewerbes den breiten Volksmassen näherbringen. Besonders interessiert sind der Deutsche Brauereibund und der Weinhandlereverein, die mit Sonderausstellungen auf dem Plan erscheinen werden. Ebenso werden sich aber auch die Hersteller von Mineralwässern und sonstigen alkoholfreien Getränken in weitgehendem Maße beteiligen. Der Kaffee soll von der Plantage bis zum fertigen Getränk gezeigt werden, desgleichen der Tabak in allen Stadien der Entwicklung. Die Einrichtung eines Hotels wird ebenso gezeigt wie die einer größeren Gastwirtschaft. Ueberhaupt werden vom luxuriösen Weinrestaurant bis zur einfachen Frühstücksstube alle Arten von Gaststätten vorgeführt. Ganz besonderer Wert wird dabei auf die Kochkunst gelegt. Auf diesem Gebiet wird z. B. die Musterküche der Frankfurter Kochkunstschule zu sehen sein. Besondere Beachtung finden die Organisation von Massenipeisungen, die Wopffahrtstüchen sowie auch die Krankenpflegen. Einen breiten Raum werden auch die Darbietungen der Fachschulen einnehmen, die den Nachwuchs für das Gaststättengewerbe großziehen. Weiter wird eine Aender- und eine Verkehrs-ausstellung angegliedert, wobei die Gaststätten des Reiseverkehrs besondere Berücksichtigung finden. Zahlreiche Organisationen haben ihre Tagungen nach Leipzig in die Ausstellungszeit verlegt.

Aus Stadt und Land.

Erzelenz v. Glasenapp verunglückt. In Berlin erlitt der ehemalige Vizepräsident der Reichsbank Wirkl. Geh. Rat Dr. Otto v. Glasenapp, der heute im 75. Lebensjahre steht, einen schweren Unfall. Er wurde am Kaiser-Franz-Joseph-Platz von einem Laster angefahren und kam zu Fall. Die Ärzte stellten fest, daß Geheimrat v. Glasenapp eine Gehirnerschütterung davongetragen hat. Sein Befinden hat sich inzwischen jedoch wieder wesentlich gebessert.

Erstürmte Familiengrabstätte. Während sich ihr Gatte auf einer Urlaubsreise befand, beging in einem Hause der Cherusker-Straße zu Berlin-Schöneberg die 30-jährige Frau des Lokomotivführers Barthel mit ihrem siebenjährigen Sohn und ihrer dreizehnjährigen Tochter Selbstmord, indem sie sämtliche Gasbühnen der Wohnung öffnete. Der Grund ist, wie es heißt, in schweren Hoffnungslosigkeit zu suchen, die seit langem schon zwischen den beiden Eheleuten bestanden haben sollen.

Paratyphuserkrankungen durch schlechtes Trinkwasser. Nach Meldung aus Alfeld ist in Duingen in der Leine-Niederung infolge des schlechten Trinkwassers eine Paratyphusepidemie ausgebrochen. Bereits über 20 Schwerekranken sind festgestellt. Das Auftreten der Seuche hängt mit dem kürzlichen Hochwasser zusammen, das die Trinkwasserbrunnen verunreinigte.

Ein Moskauer Schlepptanker gesunken. Aus Kosta wird berichtet: Der Schlepptanker „Steinmetz“ leistete dem von der Reptunwerft kommenden rumänischen Staatsdampfer „Ditus“ Hilfsdienste. Bei Groß-Klein kam der vorauslaufende Schlepptanker in Eis, wodurch seine Fahrt gemindert wurde. Dem in Fahrt befindlichen großen Dampfer „Ditus“ war es nicht mehr möglich aufzustoppen. Er überannte den Schlepptanker „Steinmetz“ und hat ihn in Grund gedrückt. Der Maschinist fand den Tod. Der Schiffer konnte sich noch zur rechten Zeit retten.

In der Wut... Ein Photograph in Königsbrunn überfiel seine 16 Jahre alte Braut, mit der er seit Weihnachten verlobt war. Er gab auf sie, ihren Bruder und ihre Mutter fünf Schüsse ab, durch die die Braut und ihre Mutter schwer und ihr Bruder leicht verletzt wurden. Die beiden Schwereverletzten liegen im Lazarett hoffnungslos darnieder. Der Täter ist festgenommen worden. Er will in einem Wutanfall gehandelt haben.

Vom Lohnstreit in der Kölner Textilindustrie. Am 29. Dezember vorigen Jahres hatte der Schlichtungsausschuß für die Kölner Textilindustrie einen Schiedsspruch gefällt, der eine Erhöhung der Spitzenlöhne um 2 bis 7 Pf. festsetzte. Die Arbeitgeber haben diesen Schiedsspruch abgelehnt, während eine Funktionsversammlung der Arbeitnehmer ihm bedingungsweise beipflichtete.

Die Vorbereitungen für die Messe. In Köln hat jetzt die Ausstellungsleitung der Messe in zwei unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Dr. Adenauer abgehaltenen Sitzungen der verschiedenen Verwaltungsausschüsse einen Gesamtüberblick über den Stand der Vorbereitungen gegeben. Dem Bericht ist zu entnehmen, daß die Vorarbeiten des Ausbaues vollständig abgeschlossen sind und die mit der Ausstellung verbundenen sonstigen organisatorischen und verkehrstechnischen Maßnahmen in Angriff genommen und durchgeführt sind. Ramentlich wies Generaldirektor Dr. Esch darauf hin, daß das Staatenhaus voll belegt sei, daß alle großen Staaten Europas sich am liebsten an der Ausstellung beteiligen werden, und daß auch die Beteiligung der Vereinigten Staaten von Nordamerika, der südamerikanischen Staaten, Japans und anderer als sicher angesehen werden könne. Von der Ausstellungsleitung wurde die Zusicherung gegeben, daß die Ausstellungsbauten trotz der durch den Frost eingetre-

tenen Unterbrechung pünktlich fertiggestellt werden. Im einzelnen wurde im Finanz- und Festausschuß Bericht erstattet über die Veranstaltungen, die auf den Ausstellungsgebäude stattfinden werden oder in künstlerischer und sportlicher Hinsicht in Aussicht stehen.

Die Bauten der „Gesolei“. Der Sonderauschuß der Düsseldorf-Stadtvorordneten zur Nachprüfung der Kosten der „Gesolei“-Bauten, die als monumentale Rheinfront Düsseldorfs die Ausstellung überdauern sollen, legt nunmehr seinen Bericht vor. Für das Planetarium ergibt sich hieraus eine Ueberschreitung des Voranschlages von 352 Proz., für den Kunstpalast eine solche von 143 Proz., für die Abbruch- und Torbauten eine Uebertreibung von 80-86 Proz. Insgesamt kosten die Dauerbauten rund 8 Millionen Mark, während die Stadtvorordneten 3,5 Millionen bewilligt hatten. In den Mehrkosten ist eine Preissteigerung von 33,5 Proz. durch die Dauerstreiks des Jahres 1925 einbezogen. Die Angelegenheit dürfte durch eine Entschleunigung abgemildert werden, die der Verwaltung die Mißbilligung ausbleibt, aber die 4,1 Millionen M. Staatsausgabe gutheißt.

Neue Ueberquerung des Ozeans? Meldungen aus Rom zufolge wird der Flieger Sabelli auf seinem für den 2. Februar geplanten Flug New York - Rom von Pietro Bonelli als Junfer und dem Journalisten Anton Funatinni begleitet werden. Aller Voraussicht nach wird der Flug über die Azoren führen.

Kreuzworträtsel, nicht Affendräse! Vor einigen Tagen starb in Belfast mit 110 Jahren Mrs. Catherine Golden. Sie sah noch in ihren letzten Erden-tagen große Portionen Kohl mit Speck, las viel, und zwei Stunden vor ihrem Tode las sie ihr letztes Kreuzworträtsel. Dem Wsen von Kreuzworträtseln sprach die alte Dame lebensverlängernde (!) Kräfte zu...

Systematische Brandstiftungen. werden aus Washington gemeldet. Nachts kam es an vier Stellen zu großen Schadenfeuern, außerdem zu einer größeren Anzahl weniger erheblicher Brände. In vielen Fällen wurde die Stadt durch falschen Alarm beunruhigt. Selbst die Feuerwehren aus den benachbarten Städten mußten aufgerufen werden. Menschenverluste sind nicht zu beklagen. Der Sachschaden soll mehrere hunderttausend Dollar betragen.

Vom Kampf der Petroleumgesellschaften. In New York veröffentlichte neuerdings der amerikanische Vorkämpfer der Royal Dutch-Petroleum-Gesellschaft eine Erklärung, die besagt, seine Firma beabsichtige, die Standard Oil Company in jedem Lande zu bekämpfen, in das die letztere „gestohlenes russisches Petroleum“ sende.

Piraten überfallen einen Dampfer. Unweit Hongkong versuchten sich chinesische Seeräuber des chinesischen Dampfers „Sannamhol“ zu bemächtigen. Bei dem entstehenden Handgemenge wurden ein britischer Matros und zwei indische Wachen erschossen und mehrere Europäer und Indier verwundet. Als sich ein britisches Kanonenboot näherte, entflohen die Räuber in höchster Eile. Wie eine spätere Meldung besagt, ist der Dampfer mit den Leichen des englischen ersten Offiziers und zweier indischer Wachtposten in Hongkong eingelaufen.

Meine Nachrichten.

Im Prozeß des Berliner Ein- und Ausbrecher Reich wegen des Belgischer Einbruchs haben der Verurteilte wie der Staatsanwalt Berufung eingelegt.

Auf der Hamburger Chaussee bei Woberg, die schon vielfach der Schauplatz schwerer Verkehrsunfälle war, ist neuerdings wieder ein Berliner Motorradfahrer tödlich verunglückt.

Anscheinend infolge Erstickens durch Sprengstoffe hat in der Grube ein 26-jähriger Bergmann aus Rothenbach in Schlesien den Tod gefunden.

Angewidert aus Liebestummer beging ein Musiker in Reife (Schlesien) Selbstmord durch Erhängen.

Nach einer Meldung aus Prag konnten die tschechischen Luftdefektoren, die auf dem Prager Flughafen mit einem Aeroplan entflohen waren, bei Lublin verhaftet werden.

In Wina sind die Geier der einzigen dort erscheinenden Zeitung in den Ausstand getreten.

Unweit Vethbridge (Alberta) entgleiste ein Zug. Davon wurden 12 Reisende verletzt; und zwar acht erheblich.

Erste Mittelmeerfahrt der Hapag.

Ein Passagierflugzeug an Bord.

Am verflorenen Dienstag pünktlich um 2 Uhr nachmittags trat der Bergungsdampfer „Oceana“ der Hamburg-Amerika-Linie seine erste diesjährige Mittelmeerfahrt an, die zugleich die erste von der Hapag in der Nachkriegszeit veranstaltete Bergungs- und Erholungsreise nach dem Süden ist. Das Schiff bringt seine in- und ausländischen Passagiere in dreiwöchiger Fahrt nach Madeira und den Kanarischen Inseln und von dort über Algier und einige Häfen des westlichen Mittelmeeres nach Genua.

Der 8500 Bruttoregistertonnen große Dampfer „Oceana“ wurde von der Hamburg-Amerika-Linie bekanntlich im vergangenen Sommer erworben, um als einziges deutsches Schiff ausschließlich für Bergungsdienstleistungen Verwendung zu finden. Nach einer in den letzten Monaten erfolgten eingehenden Ueberholung kann die „Oceana“ heute als ein allen Anforderungen entsprechender Bergungsdampfer gelten. Besonders ist noch zu erwähnen, daß die „Oceana“ ein Wasserflugzeug an Bord führt, das den Passagieren Gelegenheit zu Rundflügen in den einzelnen Anlaufhäfen gibt. Das Flugzeug „D 298“ ist eine mit einem 320-PS-Motor versehene Junkers-Seeflugmaschine, die neben Flugzeugführer und Bordmonteur fünf Passagiere aufnehmen kann.

Gewaltiges Rüsten in Wien.

Mindestens 120.000 Teilnehmer zu erwarten.

Neuerdings wird vom Komitee des im Juli d. J. in Wien stattfindenden Sängerbundfestes mitgeteilt, daß bisher die Teilnahme von 92.000 Sängern aus Deutschland, 15.000 Sängern aus den österröichischen

Bundesländern, 8000 aus den Subetenländern und 3000 aus Amerika, zusammen mindestens 120.000 Sängern feststeht.

Der Bau der Sängerbundhalle im Prater, der größten überhaupt je erbauten Halle, wurde bereits im Angriff genommen. Private haben in Wien bereits 35.000 Betten zur Verfügung gestellt, das deutsche Reichswehrministerium hat die Ueberlassung von 60.000 Betten zugesagt. Die Behörden haben sämtliche Schulen und zahlreiche andere Gebäude für den Juli freigegeben. Der amerikanische Sängerbund erbat zunächst 2000 Zimmer mit fließendem warmen und kaltem Wasser, mehr, als in ganz Oesterreich an solchen modern eingerichteten Hotelzimmern vorhanden ist.

Bereits an der Grenze werden die mit fünfzig Sonderzügen täglich eintreffenden Gäste begrüßt werden. In allen Orten ganz Oesterreichs haben sich Festkomitees gebildet, um den deutschen Sängern aus aller Welt, sie kommen auch aus Südafrika und China, den gastfreundlichsten Empfang bieten zu können.

Wachsendes Licht...

Stetig, unaufhaltsam wächst wieder das Licht, mit jedem Tage mehr ringt die Kraft, die vorwärts, leuchtend drängt, ein Stück der Schatten nieder. Lange genug haben sie auf uns gelastet. Fast spürten wir die Faust im Nacken, die uns immer tiefer in die Finsternis hinunterbeugen wollte. Nun aber geht es rüstig vorwärts.

Freilich der Philister gähnt und meint gelangweilt: „Es ist doch alle Jahre so, weshalb gar noch von Wunderlichem reden? Ist es etwas Ueberirdisches überhaupt, wenn es alle Jahre kommt?“ Wir aber wollen keine Gelangweilten sein, die den Sinn für das ewig-neue Wunder verloren haben, wir wollen uns als fröhliche Gesellen von neuem der großen Wandlung freuen, die uns aus den Monaten der lauten Schatten wieder dem verheißenden Frühling näher bringt.

Wir finden heute allerdings so ungeheuer viele, die längst den Anschluß an die Natur, an ihr Wirken, an ihr unermüdliches, rastloses Schaffen eingebüßt haben. Der „hypermoderne“ Mensch, den unser Zeitalter in den verschiedensten Typen hervorgebracht hat, hält sich an derlei „Alltäglichkeiten“ nicht mehr weiter auf. Für ihn geht das Interesse nur noch über die Stationen Wettannahmestelle, Seidenschiffs a la Paris Bar und Wallberggärten. Dieser „hypermoderne“ Mensch nimmt sich selber als fertig. Wer sich aber für fertig hält, der wird ein Krüppel bleiben sein Leben lang, er wird in der Langweile ersticken.

Von einer unserer ehemaligen Inflationsgrößen, die damals zu den Quellen größter Sorglosigkeit und ausgesuchter Verschwendung gelangt war, später aber nach einem plötzlichen Zusammenbruch ihr Domizil hinter Gefängnismauern fand, wird erzählt, daß dieser Mann erst dann wieder gewahrt wurde, daß es eine Sonne gab, als er sie in der über, grauen Zelle nur noch in kleinsten Nationen geteilt konnte. Vielen anderen geht es nicht anders. Viele merken erst dann wieder, daß wir ewige Wunder um uns haben, wenn plötzlich eine gewaltige Einwirkung des Schicksals in ihre fröhliche Vergesslichkeit eingreift. Dann erst lernen sie wieder einermäßen sehen, dann erst wieder kommen ihnen alte, liebe und nützliche Erkenntnisse, Erkenntnisse von Wundern, die, wie man sich schließlich selber wieder geteilt muß, doch tausendmal mehr wert sind, als der lächerlichste Hochmuthsstandpunkt der Uebermodernen, die kaum noch begreifen, wie lächerlich sie sich damit selber machen.

Vorsicht Gas!

Unter den zahllosen Unglücksfällen, die tagtäglich auf dem Gebiete der Gasbergstellungen und Gasexplosionen wiederkehren, ist die entsetzlich schwere Katastrophe, deren Schauplatz kürzlich ein Haus in der Landsberger Allee zu Berlin war, nur ein besonders verhängnisvoller Fall dieser Art.

Ist auch, soweit die Berliner Katastrophe in Frage kommt, niemand von den vielen armen Opfern selber an dem fürchterlichen Schicksal schuld, so bleibt aber doch die Tatsache, daß die Galle, da kostbare



Charlotte Restner, geb. Buff.

Am 16. Januar war ein Jahrhundert verfloren, da in Hannover die verwitwete Hofrätin Charlotte Restner fünf Tage nach ihrem 75. Geburtstag starb. Charlotte Buff, das hauptsächlichste Vorbild von Botte in Goethes „Leiden des jungen Werther“, war die zweite Tochter des Deutschordens-Amtmanns Buff. Die zahlreichen Goethe-Nachkommen der Familie Restner beschloß zuletzt Charlottes ältester Enkel, Georg Restner. Nach dem Tode seiner Gattin Sophie gelangten sie zum Teil nach Hannover und an das im Jahre 1889 eröffnete Restner-Museum in Weimar, an die Leipziger Universitäts-Bibliothek, sowie an die Schwester Georg Restners, die Baronin von Wrangel in Berlin.

Mensch
heimfal
bekomm
daß da
ernster
Vorrich
Einige
abzusp
nun W
Mensch
diese w
quemlic
es han
Unbera
leichter
ben un
ter W
W
dächti
ten stä
die Be
die Fe
folgt
fährlig
W
für ihr
wenn e
barmhe
zu eine
mehr a
schwerer
schlimm
Et
das U
wie das
:inande
Se
ität de
ben ist
aller J
schenu
fälliger
Alle W
artiges
Katastr
schleier
schenn
man v
und W
Gebiete
1881
dann i
von ei
im M
man, u
den G
Rittich
steht, a
Art si
Ueberf
Naturf
rung f
artig
genübe
chische
zugrun
gestion
len).
[hart
griff
recht u
aus ein
erhält
:laufst
W
Mühe
monat
krankh
gar v
Fehler
wenn i
zurück
S
macht,
in den
allerm
der leg
leht al

Menschenleben durch Unachtsamkeit dem Gastode anheimfallen, Tag für Tag ins Gewaltige gehen. Man bekommt kaum noch eine Zeitung in die Hand, ohne daß darin nicht von Gasvergiftungen letzterer oder erster Art berichtet wird. Ein Zeichen, wie wenig Vorsicht man noch im Gebrauch von Gas anwendet. Einige wenige Griffe genügen, um die Gasleitung abzusperrn und Unglück zu verhüten. Soll man es nun Bequemlichkeit oder Leichtsinns nennen, daß es Menschen gibt, die da glauben, daß sie sich auch noch diese wenigen Griffe ersparen können? Das Wort Bequemlichkeit trifft das richtige bestimmt nicht, denn es handelt sich hier wirklich um Leichtfertigkeit und Unverantwortlichkeit in allerhöchster Potenz. Wer so leichtfertig mit seinem und seiner Mitmenschen Leben umgeht, der handelt gewissenlos in allerhöchster Form.

Wie häufig z. B. kehren die Fälle wieder, da verdächtiger Gasgeruch in der Wohnung auftritt. Allen ständigen Verwarnungen zum Trotz nimmt man die Petroleumlampe oder sonst ein offenes Licht, um die Fehlerquelle ausfindig zu machen. Die nächste Folge ist dann zumeist eine Explosion mit den gefährlichsten Begleiterscheinungen.

Wer gewohnt ist, gutgemeinte Verwarnungen als für ihn überflüssig abzutun, der wundern sich nicht, wenn er eines Tages ganz unversehrt von einem unbarmherzigen Gesichts zur Einsicht gebracht wird, — zu einer Einsicht freilich, mit der meistens dann nichts mehr auszurichten ist, denn gar so häufig führen die schweren Verbrennungen langsamer oder schneller, durch schlimme Qualen und Martern hindurch, zum Tode.

Das Doppel der Ereignisse.

Eine Erscheinung höchst eigenartiger Art ist das Aufeinandertreffen gleichartiger Geschehnisse, so wie das erst kürzlich wieder in Berlin bei den dicht aufeinander folgenden Gasexplosionen der Fall war.

Schon immer kennt man diese sogenannte „Duplizität der Ereignisse“, ein Rätsel, das ein Rätsel geblieben ist bis auf den heutigen Tag. Die Psychologen aller Zeiten haben über diese mehr als sonderbare Erscheinung nachgedacht, um das Geheimnis der zufälligen Zufälligkeit im Geschehnisse zu entschlüsseln. Alle Versuche, irgendwie eine Erklärung für ein derartiges Zusammentreffen gleichartiger Unglücksfälle und Katastrophen zu finden, mußten stets um so mehr scheitern, weil wir ohne jedes Hilfsmittel dieser Erscheinung gegenüberstehen, einer Erscheinung, bei der man vergeblich ein Verbindungsglied zwischen Ursache und Wirkung sucht.

Zu den denkwürdigsten Vorkommnissen auf diesem Gebiete zählt der riesige Theaterbrand, der im Jahre 1881 Wien aufschreckte, eine Heimsuchung, der sich dann in einer Reihe anderer Städte, die räumlich weit von einander getrennt sind, ähnliche Fälle anschlossen.

Soweit es sich um die tote Materie handelt, die im Mittelpunkt einer solchen Duplizität steht, hat man, wie gesagt, bis auf den heutigen Tag vergeblich den Zusammenhängen nachzuspüren versucht.

Erklärbarer liegen die Dinge schon dann, wenn im Mittelpunkt nicht die tote Materie, sondern der Mensch steht, oder wenn die Naturbedingungen dabei gleicher Art sind. Der letzteren Kategorie beizurechnen sind Ueberflutungen, Erdbeben, Lawinstürze und ähnliche Naturkatastrophen. Eine ziemlich ausreichende Erklärung für diese Form von Duplizität wird durch gleichartig gelagerte Ursachen gegeben.

Größeren Schwierigkeiten aber sieht man sich gegenüber, wenn diesem Doppel der Ereignisse die psychische Beeinflussung eines größeren Menschentreibes zugrunde liegt, wie beispielsweise bei einer Massenuggestion (bei Selbstmordepidemien oder ähnlichen Fällen). Hier stehen sich die Ansichten noch immer sehr scharf gegenüber. Die bloße Erklärung durch den Begriff Massenuggestion wird von anderen wieder für recht unzureichend gehalten, was jedoch darüber hinaus eine mitauszuschlaggebende Rolle spielen soll, darauf erhält man leider noch keine Antwort, die man als schlüssig hinnehmen könnte.

Zimmerpflanzen im Winter.

Wiewohl sich der aufmerksame Pfleger die größte Mühe zu geben glaubt, tragen während der Wintermonate die meisten Zimmerpflanzen alle Zeichen eines krankhaften Aussehens. Und doch werden häufig, sogar von sonst recht erfahrenen Pflegern, ungewollt Fehler begangen, so daß es nicht zu verwundern bleibt, wenn die Pflanzen in der Winterzeit mehr und mehr zurückgehen.

Sehr oft wird unbedachterweise der Fehler gemacht, das Begießen genau so häufig vorzunehmen wie in den wärmeren Monaten. Im Winter genießen die allermeisten Pflanzen ihre Ruheperiode. Sie brauchen



General Groener, der letzte Generalquartiermeister des alten Heeres, der jetzt als voraussichtlicher Nachfolger des Reichswehrministers Götter genannt wird.

da wesentlich weniger Wasser als in der Zeit, da sie in vollem Wachstum begriffen sind. Ein Begießen ist daher weniger oft vorzunehmen, stets jedoch so reichlich, daß der Blumentopf bzw. der Blumentübel gänzlich von Wasser durchdrungen wird. Einige Zeit nach dem Begießen ist das Wasser, das sich im Topfuntersatz angesammelt hat, stets zu entfernen, da sonst die Pflanze bald von der Wurzelfäule befallen wird.

Als von immer wohlthätigem Einfluß auf die Zimmerpflanzen hat sich das gelegentliche Austrocknen des Erdgrundes erwiesen, umso mehr, als durch ungewöhnliches Begießen mehr Pflanzen zerstört werden als durch Vertrocknen. Ist die Pflanze, wie man so sagt „vergossen“, dann versuche man, den Schaden durch entsprechend langes Trockenhalten wieder zu beseitigen. Nach beendetem Austrocknungsprozeß pflegen sich die vielfach verlorengegangenen Wurzelfspitzen und Wurzelhaare gewöhnlich wieder von neuem zu entwickeln. Unter Umständen muß man zum Umpflanzen schreiten.

Winterstimmung in der Heide.

Die Nebel gleiten schwer und seucht hernieder, Und eilig tobt Nordwest in Rohr und Ried, Nur Käuzchenschrei hört man statt Vogellieder, Wo jetzt der Habicht seine Kreise zieht.

Denn tot und leer ist nun die braune Heide, Die doch so schön einst war zur Blütezeit; Gleich Marsch und Meer im bunten Sommerkleide, Hat sie der Menschen Herzen oft erfreut.

Und wo im jungen Lenz mit frohem Singen, Die Jugend wanderte durchs Blütenmeer, Kann jetzt das Auge kaum das Grau durchdringen, Und weltwehrtmüde wird das Herz und schwer.

Da klingt von weitem helles Glockenläuten, Ein Kirchlein ruft zur Einkehr wie im Traum, Als neues, junges Leben ist's zu deuten, Und lenzfroh grüßt ein Licht am fernem Saum...

Niko Janßen.

Deutschland und die Türkei.

Ueberaus günstige Aussichten für die deutsche Industrie.

Die türkische Regierung, die in Berlin neuerdings auch eine Handelskammer errichtete, hat damit erneut den Beweis dafür gebracht, daß sie gewillt ist, die durch die Tradition geerbte Freundschaft mit uns nicht nur aufrechtzuerhalten, sondern noch weiter zu befestigen. Gelangten auch erst im Sommer des letzten Jahres die Handelsvertragsverhandlungen zum Abschluß, so haben zwischen Deutschland und der Türkei doch bereits seit 1925 recht lebhaft Handelsbeziehungen bestanden. Bereits im vorletzten Jahre wurden von uns Waren im Gesamtwerte von etwa 76 Millionen Mark nach der Türkei ausgeführt. Die nach Deutschland importierten Waren beliefen sich im gleichen Zeitraum auf einen Gesamtwert von ungefähr 55 Millionen Mark.

Ist die Türkei erst einmal in der Lage, die gewaltigen Mengen von Erz, die heute noch der anatolische Boden birgt, zu erschließen, dann werden unsere Handelsbeziehungen mit der Türkei eine noch weit lebhaftere Gestaltung erfahren. Die vielen wertvollen Mineralien, wie beispielsweise Kupfer, Silberblei, Manganeze, Quecksilber und Antimon, die noch im Boden Kleinasiens eingeschlossen sind, werden, so bald sie zu Tage gefördert werden können, bei uns stärksten Absatz finden. Freilich wird Kleinasiens wirtschaftliche Erschließung nicht von heute auf morgen Wirklichkeit werden können. Zur Zeit fehlt noch wegen des Mangels an Transportmitteln die Möglichkeit, die wichtigeren Erze bis an das Meer heranzubringen, wo dann die Verladung nach Europa statzufinden hätte. Heute hat erst das westliche Anatolien einige Bahnstrecken aufzuweisen. Hierunter fällt auch die von Deutschen erbaute Bagdadbahn.

Die türkische Regierung hat schon vor langer Zeit erkannt, welche gewaltige Bedeutung der Erschließung des kleinasiatischen Gebietes zukommt. Zunächst hat man im verflossenen Jahre den Bau von rund 1504 Kilometern neuer Bahnstrecken in Angriff genommen. Damit ist jedoch nur erst ein recht winziger Teil von dem ausgeführt, was man sich als Ziel gesteckt hat. Die Ausführung der Bahnbauarbeiten liegt hauptsächlich in der Hand deutscher Unternehmer, und zwar infolge der vorzüglichen Erfahrungen, die die Türkei noch



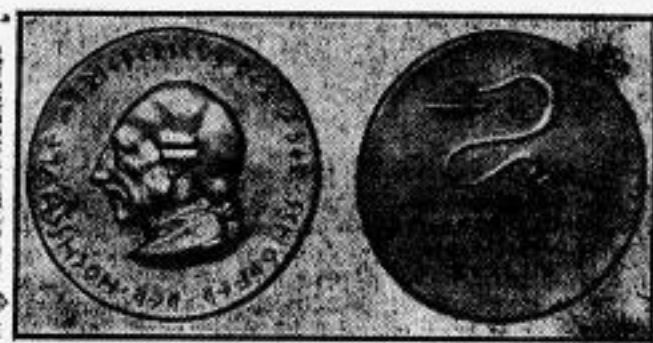
Der preussische Ministerpräsident Braun, einer der Korrespondenten über die verfassungsmäßigen Beziehungen zwischen Reich und Ländern.

stets bei der Veranziehung deutscher Firmen gemessen hat.

Auch sonst hat sich in der Türkei ein sehr ausgedehntes Betätigungsfeld für die deutschen Firmen erschlossen. Die Einrichtung der türkischen Elektrizitätswerke und der türkischen Fabriken ist fast durchweg deutschen Unternehmern übertragen. In der Hauptsache sind an der Ausführung dieser Bauten die Siemens-Schudert-Werke, die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft und die Bergmann-Atien-Gesellschaft beteiligt. Einer anderen deutschen Firma war der Bau einer Zuckerfabrik übertragen. Auch in diesem Falle hat man sich der deutschen Firma gegenüber höchst dankbar ausgesprochen, während man damals mit den böhmischen Elodawerken, denen man ebenfalls den Bau einer Fabrik übertragen hatte, recht unzufrieden war.

Im Auswärtigen Amt betrachtet man auch die Weiterentwicklung der Dinge für uns als überaus günstig. Als besonders wertvoll und bedeutsam schätzt man die Tatsache, ein, daß sich die Türkei auch weiterhin sehr lebhaft für deutsche Wissenschaftler und deutsche Ingenieure interessiert, da man mit den deutschen Gelehrten, die heute bereits in der Türkei wirken, ganz außerordentlich zufrieden ist.

Bei dieser großen Bevorzugung der Deutschen spielen, wie sich denken läßt, nicht zuletzt auch politische Gründe eine bevorzugte Rolle. Der Türkei kommt es darauf an, zu vermeiden, daß die Engländer in Kleinasien ein Glacis gegen Rußland schaffen, ebenso wenig kann man sich natürlich mit dem Gedanken befremden, auch nur das geringste mitbeizutragen, daß Frankreich dort zu irgendeinem Einfluß kommt. Dafür stehen den Türken noch viel zu lebendig die unerbittlichen Friedensbedingungen vor Augen, die Deutschlands ehemalige Gegner damals der Türkei hatten auferlegen wollen.



Die neue Ehrenbürgermedaille der Tierärztlichen Hochschule der Reichshauptstadt, ein Werk des jungen Bildhauers Wegert, die erstmals am 18. Januar 1928 zur Verleihung kam.

Kunst und Wissen.

Der rheinische Schriftsteller Wilhelm Schäfer feiert am 20. Januar d. J. seinen 60. Geburtstag. Geboren in Ottrau (Hessen) bekundete Schäfer schon in früher Jugend große Begeisterung für die Malkunst. Seine schönen Träume aber wurden durch den Widerstand seines Vaters zunächst gemacht. Schäfer wandte sich dann dem Lehrerberuf zu bis nach einer Reihe von Jahren schließlich fast ganz völlig sich seine künstlerische Natur ihre Rechte forderte. Schäfer ist ein Meister des Stils, ein Meister der Sprache, ein Anspruch darauf hat, mit in die Reihen unserer Besten gestellt zu werden. Als seine berühmtesten Werke darf man „Der deutsche Gott“ und „Die dreizehn Bilder der deutschen Seele“ ansprechen. Was ihm in den schweren Drangsalen Jahren der deutschen Rheinlande zum besonderen Verdienst verholfen hat, das war sein großes, liebes Wirken als Verkünder deutschen Geistes. Seine treue Arbeit um Muttererde und deutsche Art ist für immer eingetragen in das Buch der Rheinlands-Geschichte.

Scherz und Ernst.

Wieviel Bakterien gibt es in der Welt? Es soll keinem angeraten werden, sich auf diesem Gebiete in seinen Rechenkünsten zu versuchen, denn er wäre schon bald dem Zeitpunkte nahe, da er sich selber betonen müßte, daß seine arithmetischen Kenntnisse nur ein lächerliches Hilfsmittel sind. Man hat berechnet, daß z. B. in einem einzigen Gramm Ackererde etwa 300 000 bis 500 000 Bakterien enthalten sind. Wer ausreichend Zeit hat, kann ja einmal spaßhalber den Versuch machen, nachzurechnen, wieviel Bakterien wohl die Ackererde seiner engeren Heimat bergen mag...



Vom Kellnerlehrling zum Millionär. Vor wenigen Tagen feierte in Berlin einer der bekanntesten deutschen Hotelfachmänner, Geheimrat Dr. phil. h. c. Curt Eisner, unter anderem Chef des Hotels Excelsior, sein 25. jähriges Geschäftsjubiläum. Eisners glänzender Aufstieg vom letzten Kellnerlehrling bis zum Millionär ist die lebendigste Kennzeichnung des Werdeganges eines deutschen Selbstmademans, der es innerhalb seines Berufsweges nicht allein zu Reichtum, sondern auch bis zu den höchsten Ehrentiteln gebracht hat.

Sport.

22 Der Kampf Schmelz-Diener. Wie verlautet, ist der Herausforderungskampf zwischen Europameister Max Schmelz und dem deutschen Schwergewichtmeister Franz Diener abgeschlossen. Der Kampf wird voraussichtlich in Berliner Sportpalast feigen, geht aber nicht um die Schwergewichtsmehrfachheit.

22 Berufsboxkämpfe in Breslau. Acht Monate lang wartet die Breslauer Boxsportgemeinde bereits auf einen Kampfabend, der ihr nun am Sonntag geboten werden soll. In der Hauptsache handelt es sich um deutsch-belgische Paarungen, die vorgezogen sind. So kämpft der Brenner Halbschwergewichtler Hülsebus gegen Meynders, Laumel-Hamborn gegen Snellinck und Dresdens Weltergewichtler gegen Hendrick. Von einer Verpflichtung Dombroegens ist Abstand genommen worden. Dafür wird Franz Diener auf dem Programm stehen, für den ein Engländer Jack Stom verpflichtet ist.

22 Deutsche Geher starten in Amerika. Die beiden Berliner Geher, der schon seit Jahren in Berlin lebende Schweizer Schwab und der aus der Neufahrer Geberschule hervorgehende Schnitt-Charlottenburg, haben von Cheerbours aus die Ueberfahrt nach New York angetreten, wo sie gelegentlich einer großen Galaveranstaltung des Millrose Athletic Club am 28. und 29. Januar mit den besten amerikanischen Gehern zusammenzutreffen werden. Anschließend sind weitere Starts in Chicago, Boston usw. geplant.

Wendetafel für den 20. Januar.

1813 † Der Dichter Christoph Martin Wieland in Weimar (* 1733) — 1875 † Der französische Maler Jean Francois Millet in Barbizon (* 1814) — 1880 † Der französische Staatsmann Jules Favre in Versailles (* 1809) — 1900 † Der englische Schriftsteller John Ruskin in Coniston (* 1819).

Sonne: Aufgang 7,55, Untergang 4(16),28.
Mond: Aufgang 6,14, Untergang 1(13),51.

Letzte Nachrichten.

Rein Wiener Besuch des Reichspräsidenten.

Berlin, 19. Januar. In der von einzelnen Zeitungen gebrachten Meldung, daß gleichzeitig mit Dr. Stresemann auch Reichspräsident von Hindenburg zur Schubertfeier nach Wien reisen wird, erfahren wir, daß diese Meldung in keiner Weise den Tatsachen entspricht.

Ein Pensionskürzungsgezet verlangt.

Berlin, 19. Januar. Der Haushaltsausschuß des Reichstags ersucht die Reichregierung in einem Antrag, unerbittlich für eine weitere Einstellung von Versorgungsberechtigten bei der Reichsbahn, der Reichspost und sonstigen Reichsverwaltungen zu sorgen. Ferner wurde mit 11 gegen 9 Stimmen eine sozialistische Resolution angenommen, die die sofortige Vorlegung eines Gesetzes über die Festsetzung einer Höchstpension und die Regelung der Pensionskürzung bei hohen Arbeitseinkommen fordert. Desgleichen gelangte ein Antrag v. Guérard auf Vorlegung eines Pensionsgesetzes für politische Beamte zur Annahme.

Rücktritt des Saarkommissars Lambert.

Genf, 19. Januar. Der seit 1920 ununterbrochen der Regierungskommission für das Saargebiet angehörende deutschfeindliche Oberst Lambert hat den Völkerverbund sein Rücktrittsgesuch überreicht.

Falsche Gerüchte über eine Explosion in Brüssel.

Brüssel, 19. Januar. Die von verschiedenen ausländischen Blättern gebrachten Meldungen über eine Explosion, die sich am Montag im Arbeitszimmer des Prinzen Leopold ereignet haben soll, entbehren jeder Grundlage.

England schränkt sein Flottenbauprogramm ein.

London, 19. Januar. Der Marine-Etat ist für das nächste Jahr um 1,5 Millionen Pfund Sterling der Heeres-Etat um 1 Million Pfund Sterling gekürzt worden, um dem Schatzamt Erleichterungen für das Budget zu verschaffen. Nach den Mitteilungen der Morgenblätter hat das Kabinett auf den Bau eines für das nächste Finanzjahr vorgesehenen 10 000-Ton. Kreuzers verzichtet, ferner sollen an Stelle von vier in den beiden nächsten Jahren vorgesehenen 8000-Ton. Kreuzern nur drei in Bau gegeben werden.

Zerstörung einer Erinnerungstafel in den Dolomiten.

Bozen, 18. 1. Auf der Straße von Bozen zum Karersee befindet sich seit Jahrzehnten ein allen Dolomitenbesuchern bekanntes Erinnerungsbild an die Tochter des berühmten Münchener Alpenforschers Dr. Heinrich Köhler. In den letzten Tagen wurde das in eine Felswand eingelassene Mosaikbild von unbekanntem Täter zerstört.

Poincare stimmt die Heereskommission der Kammer um.

Paris, 18. 1. Ministerpräsident Poincare erschien heute nachmittag in Begleitung Kriegsminister Painleve in der Heereskommission der Kammer, um diese zu einem Kompromiß in der Frage der gesetzlichen Festsetzung des Termins für die Einführung der einjährigen Militärdienstzeit zu bewegen. Die Kommission, die sich bisher zum Kriegsminister in scharfem Gegensatz befand, weil dieser eine Festsetzung des Termins ablehnte, stimmte schließlich dem von Poincare angeregten Wortlaut des fraglichen Gesetzentwurfs mit 17 zu 4 Stimmen zu. Die einjährige Militärdienstzeit wird also gesetzlich für den 30. November 1930 festgesetzt, aber es soll zu deren praktischer Durchführung nur unter der Voraussetzung geschritten werden, daß die hierfür notwendig erkannten Bedingungen erfüllt sind. Damit halten beide Parteien, Heereskommission und Regierung ihren Standpunkt aufrecht und der weitere Verlauf der Diskussion über das Armeeerkräftigungsgesetz dürfte auch im Plenum der Kammer auf keine weiteren Schwierigkeiten mehr stoßen.

Explosion im Brüsseler Bellevue-Palast.

Brüssel, 18. 1. Wie die „Dernier Heure“ berichtet, ereignete sich am Montag im Bellevue-Palast im Arbeitszimmer des Kronprinzen Leopold, der anwesend war, ein recht merkwürdiges Unglück insofern, als plötzlich eine am Herd angebrachte kupferne Kugel explodierte. Durch die umherfliegenden Kupferstücke wurden eine Tür sowie ein Spiegel beschädigt. Der Prinz befand sich glücklicherweise in einiger Entfernung vom Ofen und entkam infolgedessen unverletzt. Er erklärt, daß die Explosion dem Plagen einer Orange gleich. In Hofkreisen wird über die Angelegenheit

strengstes Stillschweigen bewahrt. — Der Oberhofmeister des königlichen Palais gab heute bekannt, daß die Wiedergabe des Unglücks in der Presse übertrieben ist.

Sächsisches.

Der Landesverband Sachsen für Obst- und Weinbau wird im Rahmen der von der Landwirtschaftskammer zu veranstaltenden achten Landwirtschaftlichen Woche vom 23. bis 27. Januar d. J. eine öffentliche Vortragsversammlung am Montag, dem 23. Januar, im Künstlerhaus abhalten. Dabei wird Hofgartendirektor i. R. Ulwin Berger in Stuttgart einen Vortrag mit Lichtbildern und dem Thema: „Aus meinen Beobachtungen über den nordamerikanischen Obstbau“ bieten.

Zu der in einem Zeitungsartikel gegebenen Anregung des Privatdozenten an der Technischen Hochschule zu Berlin Dr. Karl Krüger, den alten Erzbergbau im Erzgebirge wieder ins Leben zu rufen, bemerkt die Sächsische Staatszeitung: Man wird diese Meldungen mit aller Vorsicht aufnehmen müssen. Ähnliche Versuche, wie die hier angedeuteten, sind bereits nach dem Kriege im Silberbergbau gemacht worden. Die daran geknüpften großen Erwartungen haben sich aber leider nicht erfüllt. Erst wenn praktische Ergebnisse in großem Ausmaße vorliegen, wird man von einer Möglichkeit der Wiederbelebung des Erzbergbaues im Erzgebirge sprechen können.

Der in den vierziger Jahren stehende, wegen stöcher Verfehlungen vorbestrafte Bauarbeiter Jäckel aus Dresden mußte sich wegen eines Verbrechens nach § 176 Abs. 3 St.G.B. vor dem Schöffengericht Dresden verantworten. Das Urteil lautete auf ein Jahr Zuchthaus. Nach der Verhandlung bekam Jäckel bei der Abführung zur Gefängnisanstalt einen Lohfuchtsanfall. Er versuchte auf eine Befreiungsgewalt einzudringen, was aber sofort verhindert werden konnte.

Hainichen, 18. Januar. Am Dienstag vormittag brannte das Wohnhaus des Gutbesizers Klemm in Bockendorf nieder. Die Brandursache ist noch nicht geklärt.

Gasthof Luchau

Zu unserem am 22. und 23. Januar stattfindenden

Einzugsschmaus

verbunden mit

feiner Ballmusik

laden wir werte Freunde und Gönner herzlich ein.
Ernst Mal und Frau.



May Langer

Inventur-Ausverkauf

ab

Sonnabend, 21. Januar

Enorme Preisermäßigung!



Dippoldiswalde

Original Ostpreussisch-Holländer Zucht- und Milchvieh

Nach Eintreffen frischer Transporte stellen wir ab heute eine große Auswahl ganz erstklassiger schwerer und mittelstarker Kühe und Kalben hochtragend und mit Rd.been sowie eine Anzahl bester Zuchtbullen im Alter von 4-12 Monaten nachweisbar von bester Abstammung zum Verkauf.



Durch günstigen Einkauf sind wir in der Lage, obgenannte Tiere selten preiswert abzugeben und bitten die verehrten Landwirte um zügige Besichtigung. Schlachtvieh wird in Zahlung genommen.

Hugo Hausstein & Fritz Jäkel
Dippoldiswalde, Hotel zum roten Hirsch
Telephon Nr. 7

Stadt-Kaffee

Heute

Vivat Academia!

8 Uhr. Ueberraschungen!

Gasthof „zur Frankenmühle“ Ulberndorf

Nächsten Freitag

Schlachtfest




wozu ergebenst einladen Guido Eppig und Frau

Gasthof „Brauerei“ Oberpöbel

Nächsten Freitag

Doppel-Schlachtfest




wozu ergebenst einladen Erwin Reinig und Frau

Gasthof Obercarsdorf

Morgen Freitag

Schlachtfest

wozu freundlichst einladen Paul Weinholt und Frau

Senkers Restaurant, Göddendorf

Sonntag, 22. Januar

Abend-Essen

Hierzu laden freundlichst ein Bruno Senker und Frau

Amtshof

Dienstag, am 24. Januar

Schlachtfest

wozu freundlichst einladen
W. Hamann

Jamaika-Rum

40% **Verschnitt** 40%

Flasche RM. 3
empfiehlt

Oskar Kretzschmar, Dippoldiswalde

Stelle ab heute einen Transport bestes, hochtragendes
Altmärker

Zucht- und Milchvieh

zum Verkauf oder Tausch gegen Schlachtvieh.

Max Steinich, Reinhardtsgrimma

Kontoristin

perfekt in Stenographie, Maschinenschreiben sowie leichten Kontorarbeiten, von Eignungsfahrt in Oesja für sofort oder bald
gesucht.
Bewerbungsschreiben mit Zeugnisabschriften erbeten unter „R. D.“ an die Geschäftsstelle.

Frisches Weindl

Pfund 70 Pf
bei Bruno Hamann

Anstricken von Strümpfen

aller Art

Umändern von Strickjacken

Erzahrmel, bis Besätze auf 3 d n i w.
Herm. Rohre Nachf.

Trepenton in Tafeln

Elefant-Drogerie

Mehrere tragende gute
Molktühe
und eine traubende
Kalbe
wegen Futtermangel zu verkaufen
Oberfrankenort Nr. 12
Wuch wird sofort ein Gänzlich gegen eine Gans umgetauscht

Schmiedegeselle

nicht unter 20 Jahren, guter Ausbehalter, kann sofort Arbeit erhalten bei
Willy Bede, Schmiedemeister,
Reinhardtsgrimma.

Morgen Freitag vorm. ab 9 Uhr

Leberwürstchen

H. Hickmann

Zwei la

Absatzkalküchen zu kaufen gesucht

Karl Schuster, Reichstädt

Milchzucker, Soxletzucker zur Säuglingsernährung
Elefant-Drogerie

Drucksachen : C. Jehna

Beilage zur Weißeritz-Zeitung

Nr. 16

Donnerstag, am 19. Januar 1927

94. Jahrgang

Chronik des Tages.

Der Reichstag hat am Donnerstag seine Vollsitzungen mit der ersten Lesung des neuen Reichshaushalts wieder aufgenommen.
Als aussichtsreichster Kandidat für das Reichswehrministerium wird jetzt General Groener genannt.
Am Mittwoch fanden in Berlin und zahlreichen anderen Orten Reichsgründungsfeiern statt.
Barter Gilbert hatte in Paris eine neue Unterredung mit Briand.
Der Berliner Polizeipräsident hat die einschränken den Bestimmungen über karnevalistische Umzüge und den gleichen aufgehoben.
In einem Hause der Elisabethstraße zu Berlin Lichterfeste legten Einbrecher in einer Wohnung Feuer an um die Spuren ihrer Untat zu verwischen.
Mastkote Räuber unternahmen einen verwegenen Raubüberfall auf eine Mühle bei Dahmsdorf-Müncheberg in der Mark Brandenburg. Sie haben anscheinend großen Beute gemacht.
Von einem Geisteskranken wurden in Washington insgesamt 24 Brände angelegt.

Ostpreußen wird entlastet.

Unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten von Hindenburg hatten sich das Reichskabinett und die preussische Staatsregierung in einer gemeinsamen Sitzung kurz vor den Weihnachtsfeiertagen auf Hilfsmassnahmen für die hart bedrängte deutsche Ostmark geeinigt. Der es sich zunächst nur um eine grundsätzliche Entscheidung handelte, waren weitere Verhandlungen über die Einzelheiten der Hilfsaktion notwendig. Diese haben jetzt im Oberpräsidium in Königsberg stattgefunden. Die Zentralbehörden waren durch den Leiter der Ostpreußenstelle im Reichsministerium des Innern Dr. Dammann vertreten, ferner durch Kommissare der Ministerien des Reiches und Preußens, Ostpreußen hat die Leiter der Provinzialbehörden und Vertreter der Wirtschaft entsandt.

Nach längeren Verhandlungen gelang es, zu einer Verständigung über die zunächst einzuleitenden Kreditverleihungen für die ostpreussische Landwirtschaft zu kommen. In erster Linie sollen an Kleinbauern und an Pächter sechs Millionen Reichsmark für hypothekarisch nicht gesichert Darlehen zu ermäßigtem Zinsfuß ausbezogen werden. Ferner sind die Voraussetzungen für eine sofortige Herausgabe neuer 30 Millionen Reichsmark sechsprozentiger landwirtschaftlicher Pfandbriefe zu einem für den Landwirt günstigen Abschreibungskurs geschaffen worden. Für den Fall der Unterbringung weiterer 30 Millionen Reichsmark sechsprozentiger Pfandbriefe sollen die selben Erleichterungen gewährt werden. Die hohe Belastung der ostpreussischen Landwirtschaft durch kurzfristige und hochverzinsliche Personal- und Wechselschulden soll durch deren Umwandlung in zweifelhafte, langfristige Hypotheken unter Senkung der bisherigen Zinssätze auf eine Jahresleistung des Schuldners von höchstens acht Prozent erleichtert werden. Hierfür sind rund 30 Millionen Reichsmark in Aussicht genommen worden. Es wird Aufgabe sein, als bald nach Möglichkeiten der Erschließung weiterer Mittel zu suchen. Die Rentendank-Grundschulden zinsen der ostpreussischen Landwirte werden bis zu ihrem Ablauf, soweit notwendig, auf die öffentlichen Hand übernommen werden. Die Beratungen über eine Erleichterung des Frachtverkehrs durch Senkung der Unkosten und über die Senkung der öffentlichen Lasten werden voraussichtlich binnen kurzem zum Abschluss gebracht werden können.

Im Anschluß an die Beratungen empfing Oberpräsident Dr. Siehr die Beauftragten und Vertreter des wirtschaftlichen Lebens und der Presse zum Nachmittagsteil. Oberpräsident Siehr schilderte die Schwierigkeit der Verhandlungen, bei denen man manchmal gezwungen war, ob eine Verständigung möglich sei. Jetzt aber hätten die Verhandlungen ein freundlicheres Bild gewonnen und ließen die Hoffnung auf eine befriedigende Lösung zu. In wichtigen Punkten seien bereits Erfolge in den Verhandlungen erzielt worden. Das sei zum großen Teil dadurch möglich gewesen, daß die verschiedenen Zweige der Wirtschaft vertrauensvoll zusammengearbeitet hätten. Der Oberpräsident begründete es ferner mit Dankesworten daß die großen Richtlinien, die der Reichspräsident und der Reichskanzler den Verhandlungen gegeben hätten, von allen Ressortvertretern eingehalten worden seien. Das Wesentliche bei diesen Verhandlungen sei, daß Ostpreußen nicht wieder mit kleinen Geschenken und Freundlichkeiten abgefunden werde, sondern daß jetzt etwas Durchhaltendes geschehe, damit Ostpreußen wieder zu dem werde, was es vor dem Kriege gewesen sei.

Ministerialdirektor Dr. Dammann hob nach Worten des Dankes für die herzliche Begrüßung nochmals mit Nachdruck die große Anteilnahme des Reichspräsidenten an den Verhandlungen hervor. Reichspräsident von Hindenburg verfolge mit Aufmerksamkeit die Aktion, die jetzt in Angriff genommen worden sei, und habe den Wunsch geäußert, daß ihm unmittelbar nach Abschluß der Verhandlungen Bericht erstattet werde. Dr. Dammann gab alsdann die Ergebnisse der Verhandlungen bekannt und erinnerte noch einmal daran, daß die Geburtsstunde der Aktion für Ostpreußen die Feier von Tannenbergs gewesen sei, das möge ein glückliches Vorzeichen sein. Bei Tannenberg hätten Ostpreußens Söhne für die Heimat gekämpft, und Männer aus allen Teilen des Reiches hätten Schulter an Schulter gestanden. Das müßten wir uns zum Beispiel nehmen. Dann würde Ostpreußens Not und Last gemildert und die schwer gefährdete Grenzmark einer neuen Aufwärtsentwicklung entgegengeführt.

Etatsarbeit im Reichstag.

Reichsminister Dr. Köhler begründet den Etat. — Beratungen der Fraktionen. — Um die Neubesehung des Reichswehrministeriums.

Das Plenum des Reichstags hat seine Weihnachtspause beendet und am Donnerstag die Vollsitzungen wieder aufgenommen. Auf der Tagesordnung stand die erste Lesung des neuen Reichshaushalts, dessen Beratung vom Haushaltsausschuß bereits in Angriff genommen worden ist. Die Einbringung des Haushaltsgesetzes im Plenum erfolgte durch den Reichsminister der Finanzen Dr. Köhler, dessen Rede eine ausgiebige Debatte folgen wird, für die zunächst drei Tage in Aussicht genommen wurden. Wie verlautet, wollen die Kommunisten während der großen politischen Aussprache einen Mißtrauensantrag gegen das gesamte Reichskabinett einbringen; ob auch die übrigen Oppositionsparteien Mißtrauensanträge einbringen werden, ist noch nicht ersichtlich, doch dürfte damit zu rechnen sein.

Der Vollsitzung des Reichstags ging eine Sitzung des Reichsenrats voraus, außerdem hielten auch fast sämtliche Fraktionen Beratungen ab, in denen eine Reihe schwebender Fragen erörtert wurden. Der Vorstand der Zentrumsfraktion des Reichstags war bereits am Mittwoch zu Besprechungen zusammengetreten und dürfte dabei auch den

Konflikt zwischen dem Reichskanzler und dem Führer der Christlichen Gewerkschaften Stegerwald erörtert haben. Wie jetzt feststeht, hat Stegerwald sein Amt als zweiter Vorsitzender der Zentrumsfraktion zwar nicht niedergelegt, jedoch in einem Briefe mitgeteilt, er sei solange nicht in der Lage, sein Amt als Stellvertreter der Vorsitzenden auszuüben, bis die zwischen ihm und dem Reichskanzler infolge des Kanzlerbriefes an den katholischen Lehrerverband in Hessen vorhandenen Differenzen bereinigt worden sind. Der Vorstand und der Reichsausschuß der Zentrumsfraktion sind zum 29. Januar nach Berlin einberufen worden. Außer der Zentrumsfraktion beschäftigte sich auch der erweiterte Vorstand des Gesamtverbandes der Christlichen Gewerkschaften mit dem Konflikt und nahm eine Entschleunigung an, in der die Vorwürfe des Reichskanzlers zurückgewiesen werden. Zum Schluß heißt es, die christlichen Gewerkschaften würden sich nun erst recht geschlossen hinter Stegerwald und die Gewerkschaftssekretäre stellen. Sie seien ihnen für ihr entschlossenes und mutiges Auftreten dankbar.

Was die Neubesehung des Reichswehrministeriums betrifft, steht eine endgültige Klärung dieser Frage auch jetzt noch aus. Reichspräsident v. Hindenburg drängt auf eine schnelle Lösung, erklärte sich jedoch bereit, vor einer Entscheidung noch das Ergebnis einer neuen Fühlungnahme des Kanzlers mit den Fraktionen abzuwarten. In den letzten Tagen haben interne Besprechungen mit den Führern der Koalitionsparteien stattgefunden, bei denen man dahin übereinkam, von einer provisorischen Besetzung des Reichswehrministeriums abzusehen. Ein weiterer Umschwung liegt insofern vor, als jetzt als

aussichtsreichster Kandidat General Groener genannt wird. Wenn es zutrifft, daß eine Kandidatur General Groeners keine Schwierigkeiten mehr bietet, dürfte die Ernennung des letzten Generalquartiermeisters des alten Heeres zum Reichswehrminister bereits in den nächsten Tagen erfolgen. Juvor muß noch die Deutsche Volkspartei ihren Anspruch auf das Wehrministerium aufgeben.

Änderung des Reichsmietengesetzes.

Der Ausschuß für Herausnahme der gewerblichen Räume und der Schloßerwohnungen aus dem Reichsmietengesetz.

Der Wohnungsausschuß des Reichstags führte die Beratung der Novelle zum Reichsmietengesetz zu Ende, nach der die Gültigkeit des Gesetzes bis zum 31. März 1930 verlängert werden soll. Auf Mietverträge, die nach dem 1. April 1928 auf mehr als zwei Jahre abgeschlossen werden und sich entweder auf Wohnungen mit mehr als fünf Wohnräumen und mindestens 100 Quadratmeter Wohnfläche oder ausschließlich auf gewerbliche Räume beziehen, soll das Reichsmietengesetz keine Anwendung finden. Ferner wurden Bestimmungen über die Ausführung der Instandsetzungsarbeiten getroffen. Die obersten Landesbehörden sollen auch für Räume, die dem Reichsmietengesetz nicht mehr unterliegen, die Befugnis haben, durch geeignete Anordnungen die Instandsetzungsarbeiten zu sichern.

Steigerung des jährlichen Wohnungsbedarfs auf 200 000!

Im Wohnungsausschuß des Reichstags machte ein Regierungvertreter nähere Angaben über die Wohnungsnot. Ursprünglich habe die Reichsregierung den jährlichen Wohnungsbedarf auf 150 000 Wohnungen geschätzt, im letzten Jahre sei man dann bis auf 175 000 Wohnungen gekommen und jetzt müsse mit einem jährlichen Mehrbedarf von 200 000 Wohnungen gerechnet werden, zu denen noch der auf 600 000 Wohnungen veranschlagte Mehrbedarf aus früheren Jahren komme. Es sei daher dringend erforderlich, unter allen Umständen bei dem Wohnungsneubau weit über die Grenze des jährlichen Neubedarfs hinauszugehen.

Abschluß der Ländertkonferenz.

Finanzwirtschaft und Verwaltungsreform. — Vorbereitung einer öffentlichen Kundgebung. — Schlussfolgerungen Höpfer-Mschoffs.

Die Ländertkonferenz im Kongresssaal der Reichskanzlei hat am Mittwoch ihre Arbeiten beendet. Gleichzeitig mit der Vollversammlung tagte ein Redaktionskomitee, das die Ausarbeitung einer öffentlichen Kundgebung in Angriff nahm. Der Zusammentritt des Redaktionskomitees noch vor der Schlußsitzung des Plenums war möglich, weil man sich inzwischen über die wichtigsten Fragen geeinigt hatte. Danach wird die weitere Arbeit zur Lösung der aufgeworfenen Probleme einem aus Vertretern der Länderregierungen zusammengesetzten verfassungs- und finanzpolitischen Ausschuß übertragen.

Die letzten Verhandlungen der Vollversammlung der Ländertkonferenz betrafen

Massnahmen zur Gewährleistung sparsamer Finanzwirtschaft

und die Frage der Verwaltungsreform. Ueber die Frage der Einsparungsmöglichkeiten auf finanzpolitischem Gebiet referierten der preussische Finanzminister Dr. Höpfer-Mschoff und Finanzminister Schmitt-Baden, während die Debatte eine längere Rede des bayerischen Finanzministers Schmelze brachte. Das Problem der Verwaltungsreform wurde von den Innenministern Bayerns und Sachsens, Stängel und Wpelt, behandelt. Große Beachtung fand vor allem die Rede Dr. Höpfer-Mschoffs, der Sicherungen für die Einbringung von Mehrausgaben verursachenden Anträgen forderte und dann erklärte, die letzten Verhandlungen hätten drei Tatsachen klargestellt:

Erstens, daß die süddeutschen Staaten den Einheitsstaat ablehnen; zweitens, daß die norddeutschen Länder die Ausnahme in den preussischen Staatsverband ablehnen und ein Großpreußen nicht wollen, und drittens, daß die Umwandlung einzelner Länder in Reichsländer undurchführbar ist, weil sie keinen Fortschritt, sondern nur eine Veränderung in der Spitze bedeuten würde, indem an die Stelle der bisherigen Länderregierung die Reichsregierung treten, im übrigen aber alles beim alten bleiben würde.

Feier der Reichsgründung.

Kundgebung der Vereinigten Vaterländischen Verbände in der Reichshauptstadt.

Wie in den Vorjahren, fanden auch in diesem Jahre am 18. Januar im ganzen Reiche Feiern statt, in denen der Reichsgründung im Spiegelsaal in Versailles gedacht wurde. In Berlin wurden in der Unterstadt, in der Technischen Hochschule, im Marmorfaal des Zoos, im Lehrervereinssaal und in der Philharmonie große Kundgebungen veranstaltet. Die Kundgebung der Vereinigten Vaterländischen Verbände wurde mit einer Ansprache des Generals Graf von der Goltz eingeleitet.

Graf von der Goltz

erklärte, unser Gruß gelte den unerlösten Brüdern am Rhein und in den abgetretenen Gebieten. Den Glauben an den Wiederaufstieg könne uns keine Not nehmen. Nach einem vom gesamten Philharmonischen Orchester aufgeführten Wagnerschen Stück hielt Geheimrat Professor Pompej die Festrede. Redner streifte die deutsche Geschichte, gedachte des 18. Januar 1701 der Einigkeit und Begeisterung des deutschen Volkes im August 1914 und der Ereignisse des Jahres 1918. Nach Weglagererart habe die Entente und das Schuldverhältnis abgepreßt, und noch heute benutze sie die Waffe der Lüge. Trotzdem werde für Deutschland eine neue Zeit der Stärke und der Wehrhaftigkeit kommen. Die rauschenden Akkorde des Deutschlandliedes schlossen die Feier.

Die Deutsche Volkspartei veranstaltete im Marmorfaal des Zoos eine Feier, bei der ursprünglich Reichsminister Dr. Stresemann die Festrede halten wollte. Infolge der Erkrankung des Außenministers sprach Professor Dr. Kahl und fand eindringliche Worte für die deutsche Not und den Glauben am Wiederaufstieg des Vaterlandes.

Baldige Festsetzung der Reparationsschuld

Neue Unterredung Barter Gilberts mit Briand. — London rechnet mit der Festsetzung einer Reparationsendsumme in ein bis zwei Jahren.

Der französische Außenminister Briand hatte eine neue Unterredung mit dem Generalagenten für die deutschen Reparationszahlungen Barter Gilbert. Ueber den Inhalt sämtlicher Besprechungen, die Barter Gilbert bisher in Paris gehabt hat, wird nach wie vor Stillschweigen bewahrt. Die rechtsgerichtete Londoner Zeitung „Morning Post“ glaubt jedoch, daß Barter Gilbert Frankreich zu seinen Grundsatzen bekehrt hat und rechnet damit, daß die endgültige Festsetzung der deutschen Reparationsverpflichtungen in ein oder zwei Jahren erfolgen wird. Die bisher vorherrschende Ansicht, die Reparationsfrage erst in fünf oder zehn Jahren (1) zu lösen, sei fallen gelassen worden.

Warburg für einen neuen Sachverständigenplan.

— New York, 19. Januar. Auf der Jahresversammlung einer großen Bankgruppe erklärte der Vorsitzende des Aufsichtsrats P. M. Warburg, ein Bruder des bekannten deutschen Finanzmannes gleichen Namens, es sei zu hoffen, daß der Zeitpunkt nicht

tern sei, wo ein neuer Sachverständigenplan ausgearbeitet und als endgültige Lösung angenommen werde. Es sei auf die Dauer veränderlich und veränderlich die Unmöglichkeit des Dawesplanes durch Verwirklichung der Ausführungs zu beweisen. Zwar sei es Deutschlands Aufgabe, alles in seiner Macht Stehende zu tun, um den Bestimmungen des Dawesplanes anzupassen, aber es sei doch die Frage, durch welche Wunder denn ein Exportüberschuss Deutschlands von 2,5 Milliarden Mark bei einem Gesamtexport von 10 Milliarden Mark für eine lange Reihe von Jahren angesichts der vorhandenen Zollschranken erzielt werden solle.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 19. Januar 1928.
 — Reichsaussenminister Dr. Stresemann, der seit Weihnachten erkrankt ist, tritt im Februar einen Erholungsurlaub zur Kräftigung seiner Gesundheit an.
 — Der heftige Finanzminister Heinrich erkrankte und begab sich in das Darmstädter Elisabethstift.
 — Deutschland und Holland verhandeln gegenwärtig über die Einführung eines einheitlichen Gütertarifs in Eisenbahnverkehr.

Die Flaggensverordnung der preussischen Staatsregierung über die Besetzung der kommunalen Dienstgebäude und Schulen wurde vom Verfassungsausschuss des Landtags mit 15 gegen 11 Stimmen der Rechten und der Kommunisten gebilligt.

Krise in der schleswig-holsteinischen Landwirtschaft. Auf einer von 2000 Teilnehmern besuchten Versammlung des Bauernvereins in Rendsburg wurde eine Entschließung angenommen, in der Reich und Staat zu präzisieren Maßnahmen für die Landwirtschaft aufgefordert werden. Für den Fall, daß bis zum 25. Januar keine befriedigende Antwort erfolge, müsse sich die Landwirtschaft als rechtlos und ab 1. Februar aller Pflichten ledig betrachten.

Rundschau im Auslande.

Der österreichische Nationalrat hat ein Kriegsgerichtgesetz angenommen, das inhaltlich mit dem deutschen Gesetz übereinstimmt.

Deutschland und Holland haben einen Ständigen Vergleichsvertrag eingeleitet, der aus fünf Mitgliedern besteht. Deutschland ist durch Professor Dr. Triebel-Berlin vertreten.

Der unabhängige Ausschuss des amerikanischen Senats will am Montag mit der öffentlichen Verhandlung der Freigabevorlage beginnen.

Ein deutscher Käufer in Bozen grundlos verhaftet.

Wie aus Bozen gemeldet wird, ist der 72jährige Käufer der Kirche von Innichen, der wegen Anschlages einer antikatholischen Manifestes an der Kirche vor einiger Zeit in das Gefängnis abgeführt worden war, wieder aus der Haft entlassen worden. Es habe sich herausgestellt, daß der Käufer das Opfer eines ihm gestellten Streiches geworden sei.

Aufhebung des Sichtvermerks nach Norwegen.

Nach einer Meldung aus Oslo ist dort von den deutschen Gesandten und dem norwegischen Staatsminister Ostle ein Abkommen über die Aufhebung des Sichtvermerks zwanglos im deutsch-norwegischen Verkehr geschlossen worden, das am 1. Februar in Kraft tritt.

Schreck Dokumentenfälschungen.

Erkmaliger Ausschluss der Öffentlichkeit in Leipzig. Im weiteren Verlaufe der Zeugenvernehmung in Spionageprozess Schreck vor dem Reichsgericht erklärt Eberregierungsrat Mühlstein vom Reichsstaatssekretariat für öffentliche Ordnung, die Schreck'schen Dokumente seien im März 1926, als Deutschland in den Völkerverbund aufgenommen werden sollte, in Genf dazu benutzt worden, um gegen die Zuerteilung eines Nationalität an Deutschland Widerspruch zu erheben. Die abschließende Vernehmung des Zeugen erfolgte unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Zeuge v. Gerlach erklärte, er habe die ihm ausgehändigten Denkschriften von vornherein für unzulänglich gehalten, den Inhalt des Protokolle dagegen als möglich. Professor Luidi sagte aus, im März 1926 seien ihm 40 Photographien von den Dokumenten Schreck's anonym zugesandt worden; worauf er die Angelegenheit mit Severing und Legationsrat Modius vom Auswärtigen Amt erörtert habe. Letzterer habe die Dokumente als verfälscht bezeichnet.

Sächsisches.

Aus dem Sächsischen Landtag.

Auf der Tagesordnung der heutigen Vollversammlung des Landtages stehen u. a. mehrere Anträge zur Wohnungsfrage, Steuererlass für die Hochwasserbeschädigten, Senkung der Lohnsteuer und Zahlung von Erwerbslosenunterstützung an die in Gröbzig und Riesa ausgesperrten Arbeiter.

Der Arbeitsmarkt in Sachsen.

Die in den letzten Wochen beobachtete Verschlechterung der Arbeitsmarktlage hat sich nicht mehr wesentlich fortgesetzt. Es ist eine leichte Entspannung in den Außenberufen eingetreten. Allgemein wird von den öffentlichen Arbeitsnachweiser berichtet, daß im Baugewerbe wiederum eine Abnahme des Angebotes an Arbeitskräften eingeleitet hat. Damit verbunden zeigen sich zugleich Rückwirkungen der einzelnen mit dem Baugewerbe zusammenhängenden Berufsgruppen im Metall- und Holzgewerbe. In der Landwirtschaft fest sich die Steigerung der Nachfrage fort. Der Steinkohlenbergbau des Lugau-Deilschener und des Zwickauer Reviers bleibt aufnahmefähig. Die Metall- und die Textilindustrie haben im allgemeinen stabile Beschäftigungsverhältnisse, so daß der Bedarf an Nachkräften dauernd lebhaft bleibt.

Rückkehr des Bischofs Dr. Schreiber.

Bischof Dr. Schreiber, der sich gegenwärtig auf einer Amerikareise befindet, wird sich, den Dresdener Nachrichten zufolge, am 19. März zur Rückkehr in die Heimat einschiffen. Er dürfte Anfang April wieder in Bautzen eintreffen.

Deutscher Caritastag.

Der Deutsche Caritastag 1928 wird gemäß einem Beschlusse des Zentralvorstandes in der Pfingstwoche in Dresden abgehalten werden. Er wird sich in erster Linie mit den Arbeitsgebieten der caritativen Gesundheitspflege befassen, wozu sowohl Dresden als die Deutschen Hygiene-Museums wie die bevorstehende Schaffung eines katholischen Fortbildungsinstituts für Gesundheitsfürsorge Anlaß gibt. Die öffentlichen Versammlungen werden am 30. und 31. Mai im Gewerbehause stattfinden.

Sachsens Export nach Amerika.

Durch die Ausführungsstatistik der amerikanischen Konsulate ist es, wie die Sächsische Industrie, das Organ des Verbandes Sächsischer Industrieller mitteilt, möglich geworden, die Ausfuhr Sachsens im Verhältnis zu der gesamten deutschen Ausfuhr festzustellen. Dieser Vergleich ergibt das überraschende Bild, daß die sächsische Industrie nahezu 30 Prozent der gesamten deutschen Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten liefert. Insgesamt wird die sächsische Ausfuhr nach Amerika auf 24 Millionen Dollar zu bewerten sein.

Dresden. Die in den Metallhandlungen beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen sind in den Ausstand getreten. Die Ursachen des Streiks liegen darin, daß der Deutsche Vertriebsbund den Lohnstarif zum 31. Dezember gekündigt und eine Erhöhung der Löhne gefordert hatte. Nachdem der Arbeitgeberverband den Schlichtungsausschuss angerufen hatte, fällt dieser einen Schiedsspruch, der von den Arbeitern angenommen, von den Arbeitgebern aber abgelehnt worden war.

Dresden. Vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dresden stand der 39jährige Graphologe Georg Hans Schiefer aus Annaberg wegen Vergehens gegen das Reichsgesetz gegen unlauteren Wettbewerb unter Anklage. Ihm wurde zur Last gelegt Prospekte und Broschüren in Bezug auf Ausstellung von Horoskopen an die Öffentlichkeit gegeben zu haben, die wissenschaftlich der Wahrheit nicht entsprechen. In der Beweisaufnahme, in der Professor Dr. Krause von der Universität Leipzig und der Direktor Dr. Kiebauer des Städtischen Planetariums Dresden als Sachverständige vernommen worden waren, ergab sich, daß der Angeklagte in seinen Prospekten und Broschüren nicht der Wahrheit gemäß seine Horoskope angefertigt hatte. Aus diesem Grunde wurde er zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

Dresden. Auf das Preisauschreiben für den Reichstagsweiterbau sind 278 Entwürfe eingegangen. Angekauft wurde in erster Linie der Entwurf des Architekten Meißner aus Niederwartha bei Dresden.

Dresden. Die Sioux Indianer, die gegenwärtig in dem Zirkus Sacraffani gastieren, die in Kürze wieder nach Amerika reisen werden, begaben sich am Dienstag an die Grabstätte des großen Indianerfreunds und Schriftstellers Karl May in Radebeul und legten Kränze nieder. Der Indianerhäuptling „Die große Schlange“ hielt dabei eine Gedenkrede und feierte den toten, weisen Bruder als den besten Freund des roten Mannes. Nach der Kranzniederlegung erfolgte die Abfahrt nach dem Wohnsitz des Verstorbenen „Villa Old Shatterhand“, wo die Gäste von der Witwe Karl May begrüßt und bewirtet wurden. Im Anschluß daran fand die Besichtigung des echt amerikanischen Blockhauses statt, das bekanntlich im Garten des Villengrundstückes errichtet ist und in dem allerlei indianische Schätze aufgestapelt sind. Hierauf fand die Rückfahrt nach Dresden statt. Überall wurden die in vollem Kriegsschmuck erschienenen Indianer von der Bevölkerung und namentlich von der Jugend härmlich begrüßt.

Königsbrück. In der letzten Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums wurde der amtierende Bürgermeister Lehmann zum Stadtverordnetenvorsitzer und zu seinem Stellvertreter Stadtrat Wittner gewählt.

Böbau. Im benachbarten Dürrenhennersdorf brach abends in der Scheune und im Wohnhause des Wirtschaftsbefizers Karl Baer Feuer aus. Das Wohnhaus und die Scheune wurden vollständig eingeebnet. Das Inventar konnte zum größten Teile geborgen werden. Als Brandursache nimmt man Kurzschluss in der Scheune an.

Freiberg. Wie aus Sofia gemeldet wird, hielt dort der Professor Dr. Walter Hoffmann aus Freiberg in der Saale des Vereins für deutsch-bulgarische Kulturannäherung einen beifällig aufgenommenen Vortrag über die deutsche Wirtschaft. Unter den Zuhörern befand sich auch der deutsche Geschäftsträger in Sofia.

Burgstädt. Ein junges Mädchen, das von zwei Krankenschwestern nach Leipzig zur Operation gebracht werden sollte, ist im Zuge zwischen Chemnitz und Burgstädt einem Gehirnschlag erlegen. Die tote wurde dem Abteil entnommen und dem Leichenschauhause zugeführt.

Leipzig. In der Montagnacht wurde in der Schützenstraße in seiner Wohnung ein Schuhmacher benimmungslos aufgefunden. Eine Witwe, die sich bei ihm aufhielt, wurde durch Leuchtgas vergiftet vorgefunden. Wiederbelebungsvoruch bei der Frau hatten keinen Erfolg. Ob die beiden gemeinschaftlich in den Tod gehen wollten oder ob gar ein Mord vorliegt steht noch nicht fest, da der Schuhmacher noch nicht vernunftfähig ist.

Leipzig. In der Großfleischerei von Gustav Rudloff in Leipzig waren im September 1926 Verstöße gegen die Gewerbeordnung aufgedeckt worden. Er hatte verorbene Würst unter gute Würstmarken gemengt und als gute Würst verkauft. Im Februar 1927 war R. vom Schöffengericht zu acht Monaten Gefängnis und 1800 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Dagegen hatte Rudloff Berufung eingelegt, die vom Landgericht verworfen worden war. Nunmehr hatte er sich an das Reichsgericht gewandt, dessen 2. Strafsenat ebenfalls zur Verwerfung der Revision kam.

Tannenberg. Das etwa eine halbe Wegstunde von hier abgelegene Gut des Landwirts Eduard Jörn ist durch ein Großfeuer völlig eingeebnet worden. Den Flammen sind zwei Schweine von etwa sechs Zentner sowie die Ernte und sämtliche Gerätschaften zum Opfer gefallen. Da der Besitzer nur gering versichert hat, ist der Schaden sehr beträchtlich. Einem Sohn, der abwesend war sind 700 Mark Bargeld mit verbrannt.

An dem Nordpolflug, der von der Italienischen Geographischen Gesellschaft vorbereitet wird und unter der Leitung des Generals Robile mit einem neuerbauten Luftschiff stattfinden soll, werden drei russische Gelehrte teilnehmen.

Handelsteil.

Berlin, den 18. Januar 1928.
 Der Devisenmarkt waren gegen den Vortag kein erheblichen Schwankungen zu beobachten. Der Dollar notierte etwas niedriger. Das Geschäft war sehr ruhig.
 Am Getreidemarkt war allgemein mit Ausnahme der Freigabewerte eine schwächere Haltung zu beobachten. Die Kurven blieben sich jedoch in mäßigen Grenzen. Der gütliche Reichsbankausweis bewirkte eine ruhige Gesamterwartung der Lage. Dennoch blieb die Tendenz unklar, die die augenblickliche politische Lage verkomplizierte. Die Stimmung übertrug sich auch auf den Vaudbrotmarkt, der ebenfalls vorerst schwächer lag. Gegen Schluß der Börse waren die Kurse allgemein eine Kleinigkeit fester. Am Privatdiskontmarkt wurde der Satz für beide Sichten heute abermals auf 6 1/2 Prozent erhöht.

Am Produktenmarkt haben im Handel mit Brotgetreide die aus dem Auslande gemeldeten leichten Preisrückgänge einige Beachtung gefunden. Der Weizenmarkt war abermals von großer Vorlicht beherrscht. Nach feinsten Sorten blieb die Nachfrage recht stark. Im übrigen waren im Vergleich zum Vortage keine größeren Veränderungen zu verzeichnen.

Devisenmarkt.

Dollar: 4,193 (Gold), 4,201 (Brief), engl. Pfund: 20,445 20,485; holl. Gulden: 169,14 169,48, ital. Lira: 22,185 22,225, franz. Franken: 16,485 16,525, belg. Franken: 58,44 58,56, Schweiz. Franken: 80,775 80,836, dän. Krone: 112,33 112,55, schwed. Krone: 112,60 112,90, norm. Krone: 111,54 111,76, tschech. Krone: 19,428 19,448, österr. Schilling: 59,08 59,20, span. Peso: 71,55 71,69.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Mehlwaren von 1000 Kilo, sonst von 100 Kilo in Reichsmark am Station: Weizen Markt. 233-236 (am 17. 1.: 233-236), Roggen Markt. 234-237 (234-237), Sommergerste 220-229 (226 bis 269), Wintergerste —, —, Hafer Markt. 200-211 (200-211), Mais loco Berlin 213-215 (210-213), Weizenmehl 30-34 (30-34), Roggenmehl 31-33,75 (31 bis 33,75), Weizenkleie 15 (15), Roggenkleie 15 (15), Mops 345-350 (345-350), Weizenlaot —, —, —, Viktoriaerbsen 51-57 (51-57), kleine Speiseerbsen 32-35 (32-35), Futtererbsen 21-22 (21-22), Bohnen 20-21 (20-21), Ackerbohnen 20-21 (20-21), Bohnen 21-24 (21-24), Lupinen blaue 14-14,75 (14-14,75), gelbe 15,70-16,10 (15,70-16,10), Gerstella 21-25 (21-25), Rapskuchen 19,90-20,10 (19,90-20,10), Leinöl 22,10-22,40 (22,10-22,40), Trodenkornöl 12,20-12,40 (12,20 bis 12,40), Sojabohnen 21,30-21,60 (21,10-21,60), Kartoffelkoden 23,30-23,60 (23,40-23,80).

Schlachtviehmarkt.

(Amtlich.) Auftrieb: 1403 Rinder (darunter 274 Ochsen, 361 Bullen, 768 Kühe und Färsen), 2507 Kälber, 3248 Schafe, — Ziegen, 13932 Schweine, 1282 Auslandschweine. — Preise für einen Zentner Lebendgewicht in Reichsmark:

Rind:		18. 1.	14. 1.
1. vollst., ausgem., höchsten Schlachtwerts	jüngere	—	59-60
2. sonstige vollfleischige, jüngere	ältere	52-55	52-54
3. fleischige	4. gering genährte	46-40	46-54
38-44	38-44		
Schaf:			
1. jung., vollst., höchsten Schlachtwerts	2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	54-55	54-56
50-52	51-53		
3. fleischige	4. gering genährte	47-49	47-50
43-45	44-44		
Kühe:			
1. jüngere, vollst., ausg., höchst. Schlachtw.	2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	44-45	45-46
31-40	32-45		
3. fleischige	4. gering genährte	24-28	25-29
18-22	18-22		
Färsen (Kälbinnen):			
1. jüngere, vollst., höchsten Schlachtwerts	2. vollfleischige	54-56	55-56
47-52	47-53		
3. fleischige	4. gering genährte	40-45	40-42
36-46	36-46		
Zweijährige:			
1. mäßig genährtes Jungvieh		36-46	36-46
Kälber:			
1. doppelecker bester Mast	2. beste Mast- und Saugkälber	78-87	75-87
3. mittlere Mast- und Saugkälber	4. geringe Kälber	60-75	58-75
45-57	43-54		
Schaf:			
1. Mastlamm und jüngere Mastlamm	2. Weidemast	57-63	58-61
3. Stallmast	4. mittlere Mastlamm, ältere Mastlamm	48-54	48-54
40-45	40-45		
3. fleischige Schafvieh	4. gering genährtes Schafvieh	25-35	25-31
Schwein:			
1. Fett Schweine über 300 Pfund	2. vollfleischige von 240-300 Pfund	58-60	57
3. vollfleischige von 200-240 Pfund	4. vollfleischige von 160-200 Pfund	55-56	51-54
5. fleischige von 120-160 Pfund	6. fleischige unter 120 Pfund	51-53	47-50
7. Sauen		51-53	49-51

Die Preise sind Marktpreise für nächsten gewogenen Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Es sind für Frucht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Markterwartung: Rinder langsam, Kälber und Schaf ruhig, Schweine ziemlich stark.

Wagerechtes Berlin-Friedrichsfelde. (Amtlicher Bericht vom 18. Januar.) Auftrieb: 363 Schweine und 311 Ferkel. Es wurden gehandelt im Engroshandel für das Stück: Ferkel: 6-8 Monate alt 45-58, 5-6 Monate alt 30-45 Mark.

Werk: 3-4 Monate alt 21-30 Mark. Ferkel: 9-13 Wochen alt 13-21, 6-8 Wochen alt 10-13 Mark.

Markterwartung: Etwas lebhafter. Preise höher.

Me...
 URHEBE...
 Sol...
 ROM...
 Nach die...
 Jahre Zus...
 einzelnen...
 reuliches...
 „Kann un...
 schwere un...
 die Frage!...
 wärtigen...
 Lat — wi...
 osen Uebe...
 vor kurzer...
 gerade für...
 Borfigende...
 r den Zer...
 schlagen h...
 vracht. —...
 vtragen?...
 gegenüber...
 Willen nie...
 Lage der...
 Feuerzug...
 es ihm wo...
 erte nieder...
 Beweis un...
 oßen Men...
 anzugef...
 erte zu H...
 schick den...
 Niemand...
 Sonntage...
 Kilometer...
 niemand u...
 zu sagen...
 nicht einer...
 „Sch!“...
 Wie aus...
 Und noch...
 Hochauf...
 Worte ge...
 „Wer ist...
 Da schlu...
 „Marge...
 ten und G...
 Aber F...
 ihre Augen...
 tete sie ih...
 „Er —...
 Lautlos...
 Sohr vor...
 qualen, 3...
 Herrgott...
 der — sie...
 Es herr...
 wesen den...
 Gworene...
 weinander...
 urichten...
 andere tru...
 Das Bil...
 Da trat...
 Borfigende...
 Er muß...
 Nichtig rie...
 „Ich un...
 mand hat...
 Die Ger...
 dem Verte...
 ühern, den...
 Auf dem...
 der ihnen...
 „Ich bri...
 Es ist Mo...
 damit übe...
 „Und fr...
 ärgerlich...
 „Rein...
 die Abme...
 Möglichste...

Morgen erscheint unser neuer Roman



Der grosse Karner

ROMAN
VON
WOLFGANG MARKEN

Sohr der Knecht

ROMAN VON ARNO FRANZ

37. Fortsetzung.)

Nach diesen einleitenden Worten, von denen die „fünfzehn Jahre Zuchthaus“ erschreckend wirkten, ging er dann die einzelnen Zeugnisaussagen durch und zeichnete ein wenig erhellendes Charakterbild des Angeklagten.

„Kann man“, rief Böcker, „dem Angeklagten eine derartig schwere und verabscheuungswürdige Tat zutrauen? Das ist die Frage! — Nach meiner Ueberzeugung: Ja! Vergewaltigen wir uns sein Gehaben vor, während und nach der Tat — wir bekommen ein häßliches Bild. In seiner maßlosen Ueberhebung und grenzenlosen Eigenliebe achtete er vor kurzer Zeit nicht einmal den Ernst der Stunde, die doch gerade für ihn keine leichte sein dürfte. Wie er dem Herrn Vorsitzenden entgegentrat, haben wir alle gehört. — Wie hat er den Zeugen Voigt traktiert? Rücksichtslos zu Boden geschlagen hat er ihn. Er hat ihn um Stellung und Brot gebracht. — Wie hat er sich dem Gemeindevorsteher gegenüber betragen? Nichtachtend und anmaßend! Wie seiner Herrin gegenüber, die er auf offener Straße stehen ließ, weil seinem Willen nicht entsprochen werden konnte? — Und dann am Tage der Tat! Seine Brieftasche wird gefunden, sein Feuerzeug! Er reklamiert es als das seine. Gestohlen sei es ihm worden, um von jenem großen Unbekannten am Latz niedergelegt zu werden. Eine Behauptung ohne jeden Beweis und eine plumpe Verdächtigung Dritter! Harmlosen Menschen gegenüber bekundet er Mut, aber eine Tat anzusehen, findet er keinen. Er bleibt am Erntedankfest zu Hause. Er hat nichts zu danken. Er arbeitet. Er schiebt den einzigen Mitbewohner fort. Er geht spazieren. Niemand sieht ihn. — Meine Herren! In einem Sonntage, in einer Tausende von hektaren großen Flur, auf kilometerlangen Wegen, am hellen lichten Tage sieht ihn niemand und begegnet ihm niemand. Kein Mensch vermag zu sagen, wo er war — von achtzehnhundert Einwohnern nicht einer. Niemand!“

„Ja!“
Wie aus Wolken klingt dieses Ja.
Und noch einmal klang es: „Ja; — Ja kann es sagen.“
Hochaufgerichtet stand jene Dame in Schwarz, die diese Worte gesprochen, an der Brüstung des Zuschauerraumes.
„Wer sind Sie?“ rief ihr der Vorsitzende zu.
Da schlug sie den Schleier zurück.
„Margret“, schrie Sohr. — In diesen Worten war Schreien und Grauen. — „Was tun Sie?“

Aber Fräulein Kerst hob die Hand. Zwangend ruhten ihre Augen auf ihm. „Ich will es“, sagte sie. Dann wendete sie ihr geisterbleiches Gesicht den Richtern zu.
„Er — war — bei — mir!“

Lautlos brach Frau Kaden zusammen.
Sohr verberg sein Gesicht in den Händen. Bewijsensqualen, Zweifel und Entsetzen rüttelten seinen Körper. Herrgott, das Wunder, stöhnte seine Seele, schickte das Wunder — sie schwört einen Meineid.

Es herrschte eine unbefehlbare Erregung unter den Anwesenden. Niemand sah mehr auf seinem Platze. Geheimnisse, Staatsanwalt und Richter standen gestikulierend zueinander. Der Verteidiger suchte den Angeklagten aufzurichten. Hinzelmann weinte laut. Kaden und einige andere trugen Frau Carla hinaus.

Das Bild war ungewöhnlich.
Da trat — hastig und erregt ein Gerichtsdiener zum Vorsitzenden.
Er mußte etwas Besonderes gemeldet haben, denn augenblicklich rief der Vorsitzende in das Stimmengewirr hinein: „Ich unterbreche die Verhandlung um zehn Minuten. Niemand hat sich zu entfernen.“

Die Gerichtsdiener traten an die Ausgänge. — Er winkte dem Verteidiger zu und verließ mit diesem, den beiden Beihilfern, den Geschworenen und dem Staatsanwalt den Saal. Auf dem Korridor sahen sie sich einem Herrn gegenüber, der ihnen eine Aktentasche entgegenhielt.
„Ich bringe Luftschluß über den Brandstifter“, sagte er. Es ist Alois Voigt aus Finkenschlag. Hier sind die Beweise,“ damit übergab er dem Vorsitzenden die Mappe.

„Und früher war das nicht möglich?“ erwiderte dieser ärgerlich.
„Nein“, sagte der andere. „Erst der heutige Tag brachte die Abwesenheit Voigts und seiner Wittin und damit die Möglichkeit der unauffälligen und gründlichen Durchsuchung

seiner Wohnung. Allerdings glaubte ich bestimmt, noch vor Eröffnung der Verhandlung zur Stelle sein zu können. Trohdem ich mir schon für den zeitigen Vormittag ein Auto nach Finkenschlag bestellte, war es mir leider unmöglich.“

„Mit wem haben wir übrigens das Bergnügen,“ fragte der Vorsitzende.

„Detektiv Ostheim, Herr Landgerichtsdirektor.“
„Ah — Sie sind Ostheim,“ sagte der Vorsitzende. Manches Gute gehört, freue mich, Sie kennenzulernen. — Bitte, meine Herren, wollen wir nicht hier eintreten?“ — Er öffnete das Beratungszimmer und ging voran.

Ostheim erstattete Bericht: „Ich bin im Auftrage des Herrn Sohr durch Herrn Kaden in dieser Sache bestellt worden,“ begann er. „Als erster Hofmeister war ich pro forma auf dem Kadenschen Gute tätig, als zweiter wurde Voigt wieder angenommen. Ich habe mich sofort mit ihm angefreundet und im Laufe weniger Tage schon die Ueberzeugung gewonnen, daß er kein einwandfreier Mensch ist. Herr Kaden unterrichtete mich über Voigts Vorleben, insbesondere über seine Betrügereien und Durchstechereien. Ich bin den Dingen nachgegangen und fand jede einzelne Angabe bestätigt. Auch die Tatsache ist richtig, daß Sohr nur durch einen Vorhieb verhindern konnte, Kadenschen Weizen am Halm zu verkaufen und sich dabei die Hände zu waschen. — Sie sehen sich unwissend an, meine Herren, die Angelegenheit ist wohl gar nicht zur Sprache gekommen?“

„Nein,“ antwortete der Vorsitzende.
„Ich habe mir gestattet, jeden einzelnen Punkt zu fixieren. Sie finden einen ausführlichen Schriftsatz in der Mappe. — Das Feuer ist vom Garten, also von der Rückfront aus angelegt worden. Der Täter hat zwei Balken im ersten Stockwerk angebohrt. Da die Mauern noch nicht eingegriffen werden konnten oder durften, stehen die Balken noch. Augenheimeinnahme ist also gegeben. Den verwendeten Zentrumsbohrer fand ich in Voigts Wohnung. Die in der Mappe befindlichen Nachschlüssel ebenfalls. Sie passen zu Hinzelmanns Garten und Haustür.“

„Sehr schön“ sagte der Vorsitzende, „das sind aber immer noch keine überzeugenden Beweise“ — und war eben dabei, den Bohrer der Mappe zu entnehmen.
Da mahnte Ostheim: „Bitte, recht vorsichtig, Herr Direktor. Am Holzgriff befinden sich nämlich ganz prachtvolle Handabdrücke. Es wäre schade, wenn die überzeugenden Beweise verwirkt würden.“

Lächelnd bemerkte der Staatsanwalt: „Ist denn Voigt schon daktyloskopisch fotografiert worden?“
„Das nicht, Herr Staatsanwalt. Er hat es aber selbst besorgt. Und ein Wunder ist es zu nennen, daß die Photographie noch vorhanden und wohl erhalten ist.“

Die Herren sahen sich erstaunt an und Ostheim fuhr fort: „Würden Herr Direktor mir die kleine Skizze gestatten, die dem Schriftsatz beigelegt ist?“
„Bitte, Herr Ostheim.“

Der nahm sie in Empfang und breitete sie auf dem Tisch aus. „Darf ich erklären, meine Herren,“ sagte er. So also sieht die Brandstätte aus. Das ist die Rückfront, das die Hoffseite. Hier ist der Aufgang zum Boden, der übrigens zur Zeit der Tat verschlossen war. Die Tür ist mit einer Art eingeschlagen worden. Das ganze Gebäude war Lehm-sachwerk. Das hier sind die zwei durchbohrten Balken. Das Schwarzschräffte zwischen den beiden Balken ist ein Stück Lehmwand. — Am Tage vor der Tat hat es geregnet, der Lehm war am Tage der Tat noch feucht und angeweicht. Derselbe Mensch nun, meine Herren, der diesen Bohrer, den ich unter einem Schranke in Voigts Wohnzimmer fand, in der Hand gehabt hat, hat auf diesem Stückchen Wand hier seine Hand photographiert. Der Eindruck ist ungewöhnlich scharf sichtbar. Beide Hände sind identisch und beide gehören sie Herrn Voigt, der die Freundlichkeit hatte, mir seinen Handabdruck gelegentlich eines Gespräches über Verbrecher-identifizierung zur Verfügung zu stellen.“

„Nun,“ meinte der Vorsitzende, „was das geben können, Herr Staatsanwalt,“ wendete sich der Vorsitzende an diesen, „wenn die Unterbrechung nicht gekommen wäre.“
„Es schon Versicherung genug,“ sagte Böcker.

„Er nicht! Sie haben ja noch keinen Antrag gestellt. Davor hat sie das famose Rädel in Schwarz bewahrt. Ich beobachte sie übrigens schon während der ganzen Verhandlungsdauer.“
„Ich auch, Herr Direktor.“

Der Vorsitzende reckte sich in den Schultern und sah nach der Uhr: „Die zehn Minuten sind um, meine Herren. Zur Sache! Vertagung auf unbestimmte Zeit? — Einverstanden?“
Ein allgemeines „Nawohl!“ antwortete, nur der Verteidiger sagte: „Aber Heftentlassung, Herr Direktor.“
„Selbstläufig.“

„Ich würde den Antrag stellen.“
„Das halte ich aus taktischen Gründen für unrichtig. Immerhin können Sie Ihrem Mandanten erklären, daß eine Entlassung in ein oder zwei Stunden erfolgen würde. — Voigt behalten wir natürlich da. — Herr Ostheim ist wohl so freundlich sein Beweismaterial Herrn Oberstaatsanwalt Schmerdfeger zu überbringen und ihm Bericht zu erstatten. Zimmer 21, Herr Ostheim. — Bitte zu bestellen, ich würde in fünf Minuten zugegen sein.“

Ostheim ging den Korridor entlang. Vor dem Zeugenzimmer stand Kaden. „Alles allright,“ rief er ihm zu und schritt weiter. Mit verbissenem Gesichte blickte ihm Kaden nach. Was kümmerte ihn das jetzt. Ein Schuß war Sohr ja doch!

Die übrigen Herren betraten den Saal. Alle nahmen sie ihre Plätze ein und der Vorsitzende begann. „Wegen weiterer sich nötig machender Erhebungen wird die Verhandlung auf unbestimmte Zeit vertagt. Der Angeklagte bleibt vorläufig in Haft und der Zeuge Voigt ist wegen einer Sonderbefragung auf Zimmer 21 vorzuführen.“

Damit war der Termin zu Ende. Der Raum leerte sich. Gestützt von seinem Wärtler, wankte Sohr aus dem Saale. Als er an Kaden vorbeikam, sah er ihn müde und verloren an. Wie ein Sterbender, dachte Kaden und konnte sich nicht enthalten zu sagen: „Warum haben Sie uns das getan, Sohr?“

Der aber antwortete tonlos, als koste es ihm das letzte bißchen Lebenskraft: „Ich — habe — Euch — nichts — getan,“ und wankte weiter.

Da trat aus einem Seitengange Fräulein Kerst auf Kaden zu.
„Er spricht die Wahrheit, Herr Kaden. Sie dürfen ihm glauben.“ — Das sagte sie in ihrer einfachen schlichten Art und deshalb so überzeugend, daß ein Zweifel unmöglich war. Und Kaden kam das Ungeheuerliche zum Bewußtsein.

„Dann hätten Sie ja einen —“, er konnte das Wort nicht aussprechen.
Fräulein Kerst nickte. „Ja, das hätte ich getan für ihn und — eine andere.“

„Mit dieser Hand,“ sagte Kaden und drückte seine Lippen auf ihre Rechte. In seinen sonst so kalten grauen Augen schimmerte es feucht. Sie waren voller Glang. Tausend goldene Sternchen blinkten in den Tränen, die in ihnen aufstiegen. — „Daß Sie diesen Verdacht von ihm nahmen und mich auf meine alten Tage noch an Opfermut und Seelengröße glauben lassen, das — das danke ich Ihnen bis — bis in den Tod.“

Und er küßte Margrets Hand zum anderen Male.
„Wir tun, was wir müssen, Herr Kaden. Schuldig vor unserem Gotte werden wir nur dann, wenn wir es nicht tun. Der Menschen Urteil und des Gesetzes Strafe hält ich zu tragen gewohnt. Ich konnte nicht anders.“

„Und nun, Fräulein Kerst?“
„Möchte ich Sie bitten, mich zu Frau Kaden zu führen. — Ein paar Worte nur. — Bitte.“

Schweigend öffnete Kaden die Tür zum Zeugenzimmer. Auf einer Bank saß die Herrin von Finken Schlag, die Hände vor dem Gesicht und weinte. Immer wieder küßte der zuende Rund: „Mein junges Glück — mein junges Glück.“
Da trat Margret leise zu ihr hin und legte die Hand auf ihre Schulter. — „Es wird Ihnen — das Glück.“

Frau Kaden richtete sich auf und als sie die Frau vor sich sah, die ihr dieses Glück zerschlagen, standen Angst und Entsetzen vor neuem Furchtbaren in ihren Zügen. Eines Wortes war sie nicht fähig.

(Schluß folgt.)



Freitag, 20. Januar.
15.00—15.30: Neuerscheinungen a. d. Musikalienmarkt * 16.30—18.00: Nachmittagskonzert. Mitw.: Dresdener Streichquartett, Paul Kron (Klavier) * 18.05—18.30: Neuerscheinungen a. d. Büchermarkt * 18.30—18.55: Englisch für Fortgeschrittene * 19.00—19.30: Geschichte des Romans und der Novelle. Prof. Dr. Georg Witkowski von d. Leipz. Univ.: Der neuromantische Roman * 19.30—20.00: Was Schiel: Die Anfertigung von Lichtbildern * 20.00: Wettervorhersage, Schmeberichte, Zeitungsangabe * 20.15: „Er und sie“ und „Sie und er“. Mitwirk.: Karl Heßler (Regist.) und d. Leipz. Funforchester. * 22.15: Tanzlehrkursus: Charleston. * 22.30—24.00: Tanzmusik.

